Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 15. 2. bis 28. 2. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 45. | Dienstag, den 23. Februar 1926. | 98. Jahrgang.

Die Tagesordnung der Sitzung des Völkerbundsrats.

Kommunistische Ueberfälle auf nationale Verbände. — Schwere Mißhandlungen Deutscher in Oberschlesien. — Der Femeausschuß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kommunistenüberfälle.

Angriffe auf nationale Verbände.

Unna, 22. Febr.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des „Wehrwolfs“ und „Schill-Bundes“ mit Unnaer Bürgern anläßlich des Deutschen Tages, bei denen Totschläger, Kugelknüppel u. dergl. eine Rolle spielten. Die Völkischen konnten gegen die Angreifer ebensowenig ausrichten wie die Ortspolizei. Erst ein zu Hilfe gerufenes Ueberfallkommando aus Dortmund stellte die Ruhe wieder her. Eine größere Anzahl Personen wurde durch Schüsse verletzt, darunter drei schwer.

In der Stadthalle zu Krefeld hielten gestern die Düsseldorfer und Duisburger Völkischen eine gemeinsame Tagung ab, nach der die Teilnehmer im geschlossenen Zuge durch die Stadt zogen. Hierbei kam es zwischen Mitgliedern von Linksorganisationen und den Völkischen zu einer Schlägerei, die jedoch durch das sofortige Eingreifen der Polizei erstickt wurde. Zu weiteren Ruhestörungen kam es nicht. Die Polizei stellte die an der Schlägerei Beteiligten fest.

Zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten kam es in der Nacht zum Sonntag in Groß-Ziethen bei Lichtenrade. Ein größerer Trupp, etwa 200 Mann, durchzog den Ort und machte vor dem Lokal von Britz, in dem der Reiterverein Groß-Ziethen sein Wintervergnügen abhielt, Halt. Fünf Kommunisten drangen in das Lokal ein und begehrten Einlaß. Es entstand eine Schlägerei, bei der die Kommunisten mit Messern vorgingen. Zwei wurden durch Messerstiche am Kopfe schwer verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Polenterror in Oberschlesien.

Eine Anzahl Deutscher schwer mißhandelt.

Beuthen, 22. Febr.

Am Samstag abend wurden in Birkenhain eine Anzahl Deutscher, die von der Beerdigung Lamprechts aus Beuthen nach Birkenhain zurückkehrten, von Mitgliedern der Aufstandsverbände überfallen und schwer mißhandelt, darunter auch Frauen und Kinder. Das Gleiche wird aus Schwientochlowitz berichtet. Mitglieder des deutschen Seimklubs wollten heute an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen anstellen und bei der Wojwodschaft hiergegen Beschwerde erheben. Mitglieder des Westmarkenvereins und der Aufstandsgruppen hielten am Samstag anläßlich der Beerdigung Lamprechts wüste Hetzreden gegen die Deutschen. Bewaffnete Aufstandsmitglieder durchzogen johlend die Straßen. Schmährufen gegen die Deutschen ausstoßend.

Die Meldungen oberschlesischer Blätter über einen Bombenanschlag Friedrichstraße 23 in Kattowitz bestätigen sich doch. Nachdem die zuständigen Stellen bis jetzt den Vorfall bestritten, ist durch Erkundigungen an Ort und Stelle einwandfrei festgestellt, daß am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr am Abend in dem fraglichen Haus tatsächlich ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden ist, wobei nicht unerheblicher Schaden verursacht wurde. Von polnischer Seite wird behauptet, daß es sich nicht um ein politisches Attentat, sondern um einen rein persönlichen Racheakt gegen einen Hausbewohner handelt.

Das Ende der Luxussteuer.

Keine Bedenken nicht gegen die Aufhebung.

Berlin, 22. Febr.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hatte in seiner Etatrede im Reichstage die völlige Aufhebung der Luxussteuer in Aussicht gestellt. Laut „Vossischer Zeitung“ sollen dann aber bei der Reichsbehörden gegen den Verzicht auf die Steuer starke Bedenken geltend gemacht worden sein. Das genannte Blatt hört nunmehr, daß es gelungen sei, diese Bedenken zu zerstreuen. Es sei daher endgültig mit der Aufhebung der unter der Bezeichnung Luxussteuer erhobenen besonderen Umsatzsteuer zu rechnen.

Die preußischen Staatsfinanzen.

Einnahme und Ausgabe seit April 1925.

Berlin, 22. Febr.

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht nachstehend eine Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und Ausgaben im Januar 1926 sowie eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und Ausgaben vom 1. April 1925 bis 31. Januar des Rechnungsjahres 1926. In Millionen Reichsmark: 1. Einnahmen a) Reichssteuerüberweisungen (Staatsanteil) 59,0 bezw. 600,7, b) Grundvermögenssteuer 18,5 bezw. 176,1, c) Hauszinssteuer (Staatsanteil) 39,8 bezw. 361,1, d) sonstige Einnahmen 80,8 bezw. 818,7. Gesamtsumme 198,1 bezw. 1956. 2. Ausgabe: Staatsausgaben 219,2 bezw. 2088,1. 3. mithin weniger 21,1 bezw 131,5. 4. Stand der schwebenden Schulden Ende Januar 1926: Schatzanweisungen 111,5 Millionen Reichsmark.

Die Aufnahme Deutschlands in den Rat.

Ein nichtständiger Sitz für Polen im Rat? — Die englisch-französischen Gegensätze.

Genf, 22. Febr.

Der Völkerbundsrat veröffentlicht heute die Tagesordnung der 39. Ratssitzung, die am gleichen Tage wie die Vollversammlung des Völkerbundes am 8. März um elf Uhr vormittags unter dem Vorsitz des japanischen Botschafters, Graf Ishii beginnt. Die wichtigsten Beratungsgegenstände dieser Ratssitzung sind die mit der Aufnahme Deutschlands im Zusammenhang stehenden Fragen, vor allem die Vermehrung der Ratssitze. Aus der umfangreichen Tagesordnung seien weiter genannt:

1. Die endgültige Zusprechung des Mossulgebietes an den Irak auf Grund der Verlängerung des Irakmandats um 25 Jahre.
2. Eine Reihe von Fragen, die das Saargebiet betreffen, u. a. die Ernennung des Präsidenten und der Mitglieder der Saarregierungskommission, die Vermehrung der lokalen Gendarmerie im Saargebiet und Zurückziehung der französischen Truppen.
3. Festsetzung des Zeitpunktes für die Einberufung der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz.
4. Kenntnisnahme einer Denkschrift des Generalsekretärs über Vorschläge, die den allgemeinen Frieden betreffen, insbesondere die obligatorischen Schiedsgerichts- und Sicherheitsprobleme.
5. Prüfung der Berichte der Kredit-, Finanz- und der Wirtschaftskommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und für Flüchtlingsfragen.
6. Minderheitsfragen in Oberschlesien und zwar das Gesuch des Karl Michalik und der Vereinigung der Polen in Deutschland.

*

Der Pariser Berichterstatter der Daily Mail meldet, in gut unterrichteten Kreisen sei dort gestern abend die Ansicht ausgesprochen worden, es sei wenig wahrscheinlich, daß unter den gegenwärtigen Umständen außer Deutschland irgendwelche anderen neuen ständigen Mitglieder in den Völkerbundsrat gewählt werden würden. Wenn die britische Regierung sich gegen den Vorschlag auf Zulassung von Polen erklären würde, so werde die französische Regierung vermutlich die Angelegenheit wieder fallen lassen, als sich auf der bevorstehenden Genfer Zusammenkunft im nächsten Monat im Gegensatz zu Großbritannien zu stellen.

Die Mehrzahl der französischen Blätter hält die Zuteilung eines nichtständigen Sitzes an Polen für so gut wie gewiß, da durch die Wahl Spaniens zum ständigen Völkerbundsratmitglied ein nichtständiger Sitz frei werde. Allerdings sei das Ergebnis der geheimen Abstimmung, zu der die Völkerbundsversammlung über die neue Besetzung des Sitzes schreiten werde, nicht im voraus gesichert. Man nimmt jedoch an, daß die polenfreundliche Stellungnahme Italiens ausschlaggebend sein werde. Der „Temps“ wendet sich in seinem heutigen Leitartikel mit aller Entschiedenheit gegen die Erklärung Stresemanns vor dem Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Dem Blatt zufolge enthält der Briefwechsel zwischen der Reichsregierung und dem Völkerbundsrat nicht ein einziges Wort, das den Schluß zulasse, daß Deutschland einen ständigen Sitz für sich unter Ausschluß anderer Mächte in Anspruch nehmen könne. Stresemann ließe sich eine bewußte Irreführung zuschulden kommen, wenn er von Versprechen rede, die nie erteilt worden seien.

*

Die Berichte der englischen Blätter über den Stand der Völkerbundsfrage sind recht widerspruchsvoll. Im „Observer“ sind zwei verschiedene Auffassungen vertreten. Wie der Korrespondent des Blattes aus Paris meldet, vertritt man dort die Meinung, daß Polen einen zeitweiligen Sitz erhalten würde. Die französische Regierung verschließe sich nicht dem Argument, daß Polen keinen Anspruch auf einen Sitz habe, weil diese Bedingung bei den Locarnoverhandlungen nicht ausdrücklich gestellt worden sei. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ weist dagegen auf das angebliche Abkommen zwischen Jouvenel und der türkischen Regierung hin. Obschon der Zusammenhang zwischen dem französisch-türkischen Abkommen und der Völkerbundsfrage nicht ohne weiteres deutlich sei, sei dieser Zusammenhang dennoch vorhanden. Die Dinge lägen so, daß Frankreich mit diesem Abkommen, falls die darüber zirkulierenden Nachrichten zutreffen sollten, einen gewissen Druck auf England ausüben könnte. So würde damit aus der Völkerbundsfrage ein Problem der englisch-französischen Beziehungen. Da der Quai d'Orsay häufig auf die Tatsache der französischen Unterstützung Englands in der Mossulfrage hingewiesen hätte, ergäbe sich daraus ein Zusammenhang, denn Austen Chamberlain habe vor der Abreise Jouvenels mit diesem eine Unterredung gehabt, worin er ganz bestimmte Zusagen gemacht hätte. Wenn, so sage man in Frankreich, Austen Chamberlain Frankreich in der Polenfrage betrüge, warum sollte Frankreich unter diesen Umständen das Abkommen über den nahen Osten seinerseits einlösen? Diese Entwicklung, sagt der Berichterstatter, enthält zweifellos ein Körnchen Wahrheit. Sie erkläre die Behutsamkeit und Zurückhaltung, mit der die englische Regierung der Kontroverse wegen der Verfassung des Völkerbunde gegenübersteht.

*

Zur Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates schreibt die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ in einem Leitartikel u. a.: Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund schafft ganz neue schwierige Verhältnisse. Es ist möglich, daß die kommenden Jahre unruhig und stürmisch sein werden und daß der Völkerbund in dem Bestreben, sich zu behaupten, auf viele Schwierigkeiten stoßen wird. Diese Schwierigkeiten werden jedoch dann zunehmen, wenn die Zahl der Ratsmitglieder erhöht wird. Ein Rat, wie derjenige, für den die französische Presse sich jetzt einsetzt, würde den Charakter des Völkerbundes total verändern und seine Bedeutung für die kleinen Staaten illusorisch machen. Wir können daher nur sagen, daß wir mit großer Befriedigung die Stellungnahme Schwedens gegenüber den Erweiterungsplänen aufnahmen. Unser Nachbarland hat damit nicht nur die Interessen der kleinen Nationen, sondern auch diejenigen des Völkerbundes verteidigt.

Für deutsche Geisteskultur.

Eine Massenkundgebung im Reichstag.

Berlin, 22. Febr.

Im Reichstagsgebäude fand am Montag abend eine außerordentlich zahlreich besuchte Kundgebung für deutsche Geisteskultur statt. Mehr als 40 Verbände der geistigen Berufe Deutschlands waren vertreten. Der große Sitzungssaal und die Tribüne waren überfüllt. Mit dem Reichskanzler Dr. Luther wohnten auch Innenminister Dr. Külz den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende des Schutzkartells, Dr. Otto Everling, eröffnete die Kundgebung und begrüßte den Reichskanzler sowie die Ehrengäste. Er verlas sodann ein persönliches Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg, der zu seinem Bedauern an der Teilnahme verhindert, bittet, überzeugt zu sein, daß er den Zielen und Bestrebungen des Schutzkartells deutscher Geistesarbeiter sein lebhaftes Interesse zuwende und mit besten Wünschen dessen Arbeit begleite. Dr. Everling schloß daran Grüße für den Reichspräsidenten und hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Aus dem Lager der deutschen Geistesarbeit.“

Kredit an Sowjetrußland.

30 Millionenkredit deutscher Firmen.

Essen, 23. Febr.

Wie der N. W. Z. aus Köln gemeldet wird, hat die Eisengroßhandlung Otto Wolff in Köln, die bekanntlich vor etwa einem Jahr ihren russischen Konzessionsvertrag löste, zusammen mit der Firma Alfred Wirtz in Erkelenz ein Kreditabkommen mit der sowjetrussischen Außenhandelsvertretung in Berlin abgeschlossen. Danach gewähren die beiden deutschen Firmen Rußland einen Kredit von 30 Millionen Mark, der sich auf vier Jahre erstreckt. Dagegen verpflichtet sich die sowjetrussische Handelsvertretung, entsprechende Aufträge in Röhren, Blechen und Draht zu erteilen. Mit den Bestellungen bezw. Lieferungen soll innerhalb sechs Monaten begonnen werden. Zu welchem Zinssatz diese Kredite eingeräumt werden, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Das koloniale Problem.

Völkerbundseintritt und Kolonien.

Es ist ein auf die Dauer unerträglicher Zustand, daß Deutschland dem Völkerbund angehört oder doch angehören wird, sich also auch um die Mandats-Kolonien bekümmern muß, selber aber keine Mandate übertragen erhält. Die Frage drängt sich zunächst auf: was ist aus den ehemaligen deutschen Kolonien geworden? Daß die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika, von Togo, Kamerun, Südwest, Samoa und Neuguinea in den Nachkriegsjahren ebensolche Fortschritte gemacht hat, wie das früher in der gleichen Zeit unter deutscher Verwaltung geschah, wird auch von den Mandatsinhabern nicht behauptet. Deutschland ist verhältnismäßig spät in die Reihe der Kolonialvölker eingetreten, zu einer Zeit, wo der ganze Erdball schon in koloniale Interessengebiete aufgeteilt war. Der verlorene Krieg hat einstweilen auch die deutsche koloniale Arbeit eines Menschenalters zerstört. Die Wegnahme der deutschen Kolonien wurde mit der bewußten Unwahrheit begründet, daß Deutschland die Eingeborenen unterdrückt und mißhandelt habe. Inzwischen hat sich in den Kolonien und Mandatsgebieten der Verbündeten mancherlei ereignet, was ihrer kolonialen Befähigung und Tätigkeit nicht das beste Zeugnis ausstellt.

Frankreich muß mit eisernen Schuhen Marokko und Syrien niedertreten, um die von den Randländern ausgehende Auflösung des französischen Kolonialimperiums zu verhindern. In Indien hat Panditje die Abfall- und Unabhängigkeitsbewegung fortgesetzt, sodaß selbst vorzügliche britische Kenner des Landes von der verlorenen Herrschaft schreiben und reden. Italien hat die Libysche Wüste noch immer nicht gesichert. Daß die Faszisten heute nach Tunis hinübergehen, um Siedlungsgebiete für die wachsende Bevölkerung zu schaffen, ist eine Tatsache, die sich durch die Redensart von den gemeinsamen Interessen der lateinischen Rasse nicht umbiegen läßt. Der Krieg hat Italien nicht die Levante gebracht, auf die seine Imperialisten sicher rechneten. Die Adria ist ein Binnensee geworden, von der aus sich Eroberungszüge und Kriege nicht mehr führen lassen. Wenn aber Italien Anspruch auf ausgedehnten Kolonialbesitz erhebt, um seinen Bevölkerungsüberschuß unterzubringen, um wie viel mehr ist Deutschland berechtigt, seine Kolonien zurückzuverlangen. Selbst die vierzehn Thesen Wilsons haben grundsätzlich das Recht Deutschlands auf Kolonien anerkannt. Es ist unmöglich, ein Volk von siebzig Millionen, wie es die Deutschen in geschlossenen Wohnsitzen Mitteleuropas bilden, von der kolonialen Arbeit auszuschließen.

Es ist unmöglich, weil die siebzig Millionen nicht nur Siedlungsgebiete brauchen, sondern auch einen räumlich größeren Markt, um gewaltige und ungebrochene Wirtschaftsenergien sich entfalten zu lassen. Die Versailler Politik, die die Deutschen in enge Grenzen einsperren will, schafft damit keine Befriedung Europas. Im Gegenteil, die engen Grenzen müssen zu Reibungsflächen werden, die sich von selbst entzünden, wenn sich das internationale Spannungsverhältnis an irgendeiner Stelle des Erdballs entladet. Für Deutschland sind überseeische Siedlungsgebiete nicht imperialistische Wahrzeichen, sondern wirtschaftliche und soziale Lebensnotwendigkeiten. Wir müssen überschüssige Arbeitskräfte abgeben können, da es mit der brutalen Weisheit Clemenceaus, daß zwanzig Millionen Deutsche zu viel in Europa seien, allein nicht getan ist. Bleibt Deutschland weiter der Weg zu Kolonien oder Mandaten verschlossen, so wird die Rückwirkung in absehbarer Zeit für ganz Europa zu spüren sein. So kann Frankreich wegen seiner geringen Volksdichte das afrikanische Kolonialreich auf die Dauer doch nicht behaupten. Was England heute in Indien erlebt, wird morgen das Schicksal Frankreichs in Afrika sein. Der Unabhängigkeitskrieg der Marokkaner ist ein erstes Warnungszeichen, das die Völker Afrikas mehr beachtet haben, als die Völker Europas. Die Kolonialpolitik der Zukunft muß sich von anderen Triebkräften bestimmen lassen, als die der Vergangenheit. Wenn die Völker, die heute in irgend einer Form staatlich oder politisch von den europäischen Kolonialländern abhängig sind, die scheinbar unüberbrückbaren machtpolitischen Gegensätze des Abendlandes sehen, so wird das den Drang nach eigener Unabhängigkeit und Freiheit nur steigern.

Das ist die Gefahr, der sich Europa aussetzt, eine Gefahr, die um so größer ist, als der Zusammenprall machtpolitischer Interessen in Zukunft gerade auf kolonialem Gebiet ausgetragen werden wird. Es sei hier nur auf den Ausdehnungsdrang Japans im fernen Osten sowie auf die tunesische Hypnose Italiens verwiesen. Auch der neue Vorstoß Frankreichs in Syrien, das einst wellen in dem Bagdad-Abkommen mit der Türkei gipfelt

gehört herher. Der Versuch, das koloniale Problem unter einseitig nationalem Sehwinkel zu lösen, muß das internationale Spannungsverhältnis verstärken. Frankreich ist offenbar entschlossen, aus Syrien eine Kolonie zu schaffen, obschon das im Widerspruch zur Rechtsnatur des Mandates steht. Das ist nicht eine Bedeutung für die Mandate über die deutschen Kolonien in Afrika. Das Mandat für Kamerun und Togo ist Frankreich, das für Deutsch-Ost- und Deutsch-Südafrika England anvertraut. Vorweg ist festgestellt, daß die wirtschaftliche Entwicklung dieser Mandatskolonien außerordentlich zurückgegangen ist. Der Außenhandel der deutsch-afrikanischen Kolonien hatte 1913 einen Wert von fast hundert Millionen Mark. Heute beträgt er nicht viel mehr als zehn Millionen Mark, was auf den Vorkriegswert umgerechnet sechs Millionen Mark ausmacht. Da der Außenhandel der Mandatskolonien sich durchweg mit Europa abwickelt, so ist es wieder Europa, das den Verlust an seinen gesamtwirtschaftlichen Interessen zu buchen hat. Wenn die Verbündeten die Verleihung der Mandate so aufgefaßt haben, dann wird es mit der kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der Eingeborenen in den Mandatskolonien recht lange dauern. Ohne die koloniale Energie der Deutschen, das hat die glänzende Entwicklung ihrer Kolonien bewiesen, wird Afrika niemals die Bedeutung für den europäischen Markt erhalten, die es unbedingt haben könnte und müßte.

Befreiungsfeier in Bonn.

Enthüllung des Gefallenendenkmals der Universität.

Bonn, 22. Febr.

Die Feier der Befreiung Bonns durch die Studentenschaft wurde am Sonnabend durch einen Begrüßungsabend der bereits eingetroffenen Gäste eingeleitet. Am Sonntag morgen versammelten sich der Lehrkörper der Universität, Rektoren von 24 Hochschulen und zahlreiche Ehrengäste sowie die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden mit der Studentenschaft zu einem Festakt. Der Rektor der Universität dankte in seiner Festrede den Studenten und Dozenten, die treu und besonnen in der Zeit der Not ausgehalten hätten sowie der Staats- und Reichsregierung, die nach Kräften geholfen hätten. Kultusminister Dr. Becker überbrachte die Glückwünsche der preußischen Staatsregierung sowie gleichzeitig der Reichsregierung. Nach dem Festakt wurde in der Universität das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen 820 Angehörigen der Universität enthüllt. Darauf fand noch vor dem Ernst Moritz Arndt-Denkmal eine Gedächtnisfeier der Studentenschaft statt, bei der nach dem Rektor der Universität Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann das Wort ergriff, der der schweren Zeit der Besetzung gedachte und die Hoffnung auf eine baldige völlige Befreiung des Rheinlandes aussprach.

Eine Anklageschrift von 600 Seiten. Berlin, 23. Febr. Die Staatsanwaltschaft hat in der Angelegenheit Barmat eine Anklageschrift fertiggestellt, die 600 Seiten umfaßt. Angeklagt werden die beiden Brüder Barmat, davon Julius Barmat als Hauptbeschuldigter wegen Betrugs und aktiver Bestechung, Hellwig wegen Untreue und passiver Bestechung, desgleichen Lange-Hegermann Hoefle gilt als der schweren Bestechung überführt. Gegen die anderen Barmats wird die Einstellung des Verfahrens beantragt, gegen Ministerialdirektor Kanz die Außerverfolgsetzung.

Die Lage in Marokko. London, 22. Febr. Daily News berichtet aus Tanger, nach Mitteilungen von Eingeborenen sei der Scherif Khaled Raisuli, ein Sohn des bekannten früheren Eingeborenenführers Raisuli, der letztes Jahr als Gefangener Abd el Krims starb, in Tazerout im Scheballah-Lande eingetroffen. Er stehe an der Spitze einer Armee von Rifleuten und organisiere einen starken baldigen Angriff auf die spanischen Linien.

Kundgebungen für Südtirol.

Andreas-Hofer-Feier in München. — Protestkundgebung in Frankfurt a. M.

München, 22. Febr.

Anläßlich des Todestages des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer fand am Samstag abend im Löwenbräu-Keller eine zahlreich besuchte Gedenkfeier statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für das bedrängte Südtirol gestaltete. Der erste Redner, Dr. Schweinitzhaupt aus Innsbruck, gab eine ergreifende Schilderung der Vergewaltigung Deutsch-Südtirols durch den Faszismus. Der Redner wies darauf hin, daß bereits 400 deutsche Schulen vernichtet seien und der deutsche Unterricht höchstens noch heimlich in Kellern erteilt werden könne. Sogar gegen die deutschen Namen habe man den Kampf aufgenommen und es sei soweit gekommen, daß auch der österreichische Bundeskanzler nicht gewagt habe, das Wort Südtirol in den Mund zu nehmen.

Auch auf den Grabsteinen der Friedhöfe

habe man die deutschen Namen in italienische umändern lassen. Einen freigewählten Bürgermeister gäbe es in ganz Südtirol nicht. Der Redner ermahnte die Versammelten, dem Deutschtum in Südtirol beizustehen und damit den Weg zu einem größeren und freieren künftigen Deutschland zu ebnen.

Hierauf sprach Professor Herrlich aus Innsbruck dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann den Dank dafür aus, daß sie durch ihre Worte die Südtiroler der ganzen Welt nahegebracht hätten, sodaß man jetzt überall frage, was in Südtirol eigentlich los sei. Auch dieser Redner schilderte die deutsche Not in Südtirol, wobei er sagte, daß der Südtiroler heute nur noch die

Freiheit habe zu verzweifeln und zu sterben.

Aehnlich wie Andreas Hofer steht das deutsche Volk in Südtirol auch heute in allen Prüfungen aufrecht. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Gehen Sie hinunter nach Südtirol, suchen Sie die Brüder auf und bringen Sie ihnen Trost, und wenn Sie es dann noch fertig bringen, von der Salurner Klause noch weiter nach Süden zu fahren, dann müssen Sie kein Deutscher sein." Mit dem Andreas-Hofer-Lied schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Landesverband Hessen und Hessen-Nassau des österreichisch-deutschen Volksbundes hatte für Sonntag morgen in Gemeinschaft mit allen Deutschtumsverbänden und Landgemeinschaften zu einer

Kundgebung für Südtirol

nach dem Schumann-Theater in Frankfurt eingeladen. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Ausführungen der beiden Tiroler Vertreter, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Simon Abram und Universitätsprofessor Dr. Heinrich v. Fickert aus Innsbruck. Der Redner kennzeichnete aus eigener Anschauung die schwere Lage der Deutschen in Südtirol und die unerhörte Gewaltpolitik Mussolinis, der auf jede Weise den 220 000 Deutschen ihre Sprache und Kultur sowie ihr verbrieftes Recht nehmen wolle. Die Südtiroler erheben dagegen vor der ganzen Welt entschieden Protest, und ließen sich ihr Deutschtum nicht rauben. Nach dem Gesang des Andreas-Hofer-Liedes sprach noch Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Bergsträßer-Potsdam. Weiter sprachen Vertreter aller politischen Parteien, die meist die seelischen Qualen der Deutschen in Südtirol schilderten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß durch die gemeinsamen Nöte aller Deutschen der Anschlußgedanke immer weiter an Ausdehnung gewinnen möge.

Lloyd George gegen Mussolini.

Die Annektion Tirols ein Fehler.

London, 21. Febr.

Im „Sunday News" schreibt Lloyd George über die Südtiroler Frage: Es sei schwierig, den wirklichen Charakter solcher gemischtsprachigen Zonen festzustellen. Naturgemäß hätten die Urheber des Friedensvertrages in Zweifelsfällen zu Gunsten ihrer Kriegsgefährten entschieden. Das habe zu Fehlern geführt, die jetzt offen zu Tage lägen. Er, Lloyd George, sei niemals zufrieden mit der Tiroler Frage gewesen. Tirol dem Geburtsplatz seines volkstümlichsten Helden Andreas Hofer zu entreißen und ihn für immer einem anderen Lande zu übergeben, habe zu endloser Entrüstung und Erbitterung führen müssen. Wenn Italien diese Wunde zu heilen wünsche, müsse es sein Bestes tun, die Empfindlichkeiten der Einwohner des annektierten Gebietes nicht zu verletzen.

Mit Weisheit und Mäßigung

werde es ihm vielleicht gelingen, die Einwohner mit dem Gedanken einer strategischen Grenze zu versöhnen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch irgendwelche noch so beifällig aufgenommene Reden so eingeschüchtert werden, daß sie die Beleidigung ihrer Rasse hinnehmen. Es sei erfreulich, daß die Krisis vorübergegangen sei, hauptsächlich infolge der würdigenden Ruhe Dr. Stresemanns.

Die Volksgesundheit in Preußen.

Weitgehende Anträge aller Parteien.

Berlin, 22. Febr.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages setzte am Montag die Vorberatung des Wohlfahrtshaushalts fort und befaßte sich mit dem Abschnitt „Volksgesundheit und allgemeine Volkswohlfahrt". Berichterstatter Abg. Dr. Faßbender (Ztr.) wünschte die Vorlegung einer Aufstellung über den Gesundheitszustand in Preußen und ferner hygienische Volksbelehrung und Ausbildung der Lehrer auf dem Gebiete der Volksgesundheitslehre.

Ministerialdirektor Dietrich betont, die verflossenen Jahre der Not haben unter Tuberkulösen, Frauen und Kindern, eine scharfe Auslese gehalten. Grippe und Typhusepidemien haben die Widerstandsfähigkeit herabgesetzt. Um so bedenklicher ist es, daß unsere hygienischen Einrichtungen zurückgegangen sind.

Die Reichsgesundheitswoche

wird vom 18. bis 24. April stattfinden. In der Woche soll auch den Schulen eine Stunde der Gesundheitsbelehrung gewidmet werden. Zu wünschen ist, daß daraus eine dauernde Einrichtung wird.

Abg. Leinert (Soz.) meint, die Zahl der Gewerbeärzte in Preußen sollte von 5 auf 8 erhöht werden.

Abg. Steinhoff (Dtn.): Es sei auf die Dauer unmöglich, daß die Wirtschaft so hohe Wohlfahrtsabgaben trage. Wer arbeiten könne, müsse auf sich selbst gestellt werden. Die Kleinrentner und Sozialrentner seien in vielen Gemeinden noch in

grenzenloser Not.

Hier müsse das Reich für Aufbesserung sorgen. Ferner sei den Einrichtungen der freien Wohlfahrt zu helfen.

Der Minister wendet sich gegen die Bestrebungen, das Wohlfahrtsministerium abzubauen. Im nächsten Jahrzehnt seien noch eine Million Wohnungen zu erstellen. Abg. Dr. Stammler (Ztr.) setzt sich für die Hebung des Robert-Koch-Instituts ein und verlangt, daß die Wissenschaftler an diesem Institut den Universitätsprofessoren gleichgestellt werden.

Abg. Dr. Böhn (D. Vpt.) betonte, die hygienische Belehrung würde stark beeinträchtigt durch die Oberflächlichkeit und Unsittlichkeit eines Teiles der Theater- und Kinokunst. Abg. Frau Dr. Watter (Dtn.) forderte beschleunigte Durchführung der

Vollbesoldung der Kreisärzte

und Besserstellung der Wissenschaftler und Laboranten beim Robert-Koch-Institut.

Abg. Frau Hetzberger (Ztr.) fordert die Durchführung des Hebammengesetzes, wie es seinerzeit vom Gesetzgeber gedacht sei, und bemängelt, daß bei der Vorbereitung der Reichsgesundheitswoche die Frauenorganisationen so gut wie gar nicht zugezogen sind.

Frau Abg. Wohlgemut (Soz.) beantragt, daß größere Summen zur wirksamen Seuchenbekämpfung, besonders an der Ostgrenze, zur Verfügung gestellt werden.

In der Abstimmung werden bei einer großen Reihe von Positionen, vor allem soweit sie Geschäftsbedürfnisse angehen, bedeutende Abstriche vorgenommen und von jeder Bewilligung größerer Summen Abstand genommen. Damit war der Abschnitt Volksgesundheit erledigt.

Die Fememorde.

Geheime Sitzung des Landtagsausschusses.

Berlin, 22. Febr.

Der Femeuntersuchungsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Montag in nichtöffentlicher Sitzung zunächst mit dem Beratungsplan für den in öffentlichen Verhandlungen neu aufgetauchten Fall des deutschnationalen Abg. Jahnke und dem Arbeitsplan für den Fememord Paul Pannier, der ihm bekanntlich vom Plenum ebenfalls zur Prüfung der Haltung der Staatsanwaltschaft übertragen worden ist. Weiter sollen neue Beweisanträge beraten werden.

Dann gab der Vorsitzende Abg. Goebel (Ztr.) einige Schreiben bekannt, die bei ihm eingegangen waren. Darunter befindet sich ein solches des bekannten Gruette-Lehder, in dem dieser nochmals die Behauptung aufstellt, daß er den seinerzeitigen Mord, der durch erstinstanzliches gerichtliches Urteil bereits geahndet wurde, auf Anweisung der beiden völkischen Abgeordneten Wulle und Kube begangen habe, und in dem er den Oberstaatsanwalt Dr. Jäger beschuldigt, in dem Verfahren gegen Wulle nicht nachdrücklich genug vorgegangen zu sein. Der Ausschuß behielt sich eine Beschlußfassung über dieses Schreiben für spätere Zeit vor. Sodann trug der Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) den Inhalt der polizeilichen Ermittelungsakten im Falle des Abgeordneten Meyer (Dn.)-Schultz vor. Diese Akten dürften wohl, wie uns aus parlamentarischen Kreisen versichert wird, Anlaß zu weiteren Beweisanträgen geben.

Nach der Mittagspause trug in der fortgesetzten nichtöffentlichen Sitzung Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) einen Aktenauszug über das „Konto für nationale Aufklärung" aus der weiter zurückliegenden Zeit vor. Es haben damals nur Einzahlungen von solchen Grundbesitzern stattgefunden, auf deren Gütern sich schwarze Reichswehr befand, und es sind nur Auszahlungen für den Oberleutnant Schultz erfolgt. Der Ansicht des Berichterstatters, daß es nicht notwendig sei, noch weitere Zeugen aus der Arbeitgebervereinigung zu hören, traten die meisten der nachfolgenden Redner bei.

Abg. Obuch (Komm.) hielt ein mehrstündiges Referat über die schwarze Reichswehr, die Fememorde und die politischen Zusammenhänge. Er beantragte, die Beziehungen des Schultz zum früheren Reichswehrminister Schiele sowie zum Reichslandbund zu klären.

Abg. Riedel (Dem.) beantragte eine Untersuchung darüber, ob die sogenannte Landvolksgenossenschaften mit den schwarzen Reichswehrkommandos identisch seien, und ob Schultz deshalb vom Abgeordneten Meyer nicht ausdrücklich für diese Zwecke angestellt worden sei.

Den Anregungen beziehungsweise Anträgen der Abgg. Eichhoff (D. Vpt.), Heilmann (Soz.) und Riedel (Dem.) wurde stattgegeben. Der Abgeordnete Obuch (Komm.) wird seinen erwähnten Antrag erst noch präziser formulieren.

In einer öffentlichen Abendsitzung in der nächsten Woche sollen noch einige Zeugen vernommen werden, u. a. will der Ausschuß nochmals die Zeugen Meyer und von Zenger hören.

Zum Schluß erörterte der Ausschuß die Modalitäten, unter denen demnächst im Untersuchungsgefängnis Moabit der Oberleutnant Schultz und der Feldwebel Klapproth vernommen werden sollen.

Die Abgg. Obuch (Komm.) und Riedel (Dem.) stellen eine Anzahl weiterer Beweisanträge über die politischen Beziehungen in Aussicht. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf unbestimmte Zeit.

Luther am 2. März in Hamburg. Hamburg, 22. Febr. Wie die staatliche Pressestelle mitteilt, wird der Besuch des Reichskanzlers beim Senat nach neueren Dispositionen bereits am 2. März stattfinden.

13 Todesurteile in einem russischen Spionageprozeß. Moskau, 23. Febr. Nach dreichöchiger Verhandlung verurteilte gestern das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes 13 Angeklagte wegen Militärspionage zugunsten Estlands und wegen Vorbereitung von Sprengstoffattentaten auf dem Boden der Sowjetrepublik zum Tode. Insgesamt waren 48 Personen angeklagt, zum größten Teil ehemalige zaristische oder Judenitsch-Offiziere.

Kant.

Die neue Wendung der Philosophie zur Selbsterkenntnis und Selbstprüfung des Menschengeistes.

An den Schluß seiner Bochumer Vortragsreihe über die Hauptdenker der Philosophie hatte Prof. Hornefer Kant gestellt, und mit Recht betonte er an seinem gestrigen Vortragsabend, der am Mittwoch seine Fortsetzung finden soll, daß seine bisherigen Ausführungen über die alte und neue Philosophie nur eine Vorbereitung zu seinen Vorträgen über Kant gewesen seien. Anknüpfend an den letzten Vortrag, streifte er noch einmal kurz das Bestreben der neueren Philosophie bis Kant, das in Leibniz und dessen tragischem Optimismus seinen Gipfelpunkt findet, und setzte sich dann mit dem größten Denker der neueren Philosophie und dessen Stellung zu den bisherigen Hauptproblemen der Philosophie — Gott und Welt — auseinander. Auch diesmal verstand es der Redner durch seine von einer seltenen Klarheit getragenen Worte, die Zuhörer zu fesseln und ihnen in knappen Umrissen das Wesen Kants nahezurücken.

*

Zu den Größen, die nicht nur ihrer Zeit, sondern der Menschheit überhaupt gehören, gehört Kant. Er zweifelt als erster — es hat zwar schon früher skeptische Anwandlungen gegeben, die aber schließlich immer beschwichtigt wurden — bewußt an der Erkennbarkeit des Seins überhaupt. Bis dahin war die Menschheit der Ansicht, die Wahrheit zu vertreten, sie wurde durch diese zu einer starken, ruhigen, stillen Gemeinschaft. Mit Kant beginnt nun die Tragik des Menschengeistes. Bereits seine Jugend ist von zwei großen gegensätzlichen Einflüssen beherrscht: dem der Aufklärung und dem ihrer großen Gegenströmung, des Pietismus. Bis in das hohe Alter hinein hat Kant (1724—1804) der religiösen Erziehung durch seine Mutter hohe Anerkennung gezollt. Erst auf der Universität gewannen auf ihn die naturwissenschaftliche Aufklärung, Mathematik und Physik Einfluß. Unter dieser Kluft zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und religiöser Tradition hat er zeitlebens gelitten. Kant braucht man sich auch nicht vorzustelln als den trockenen Gelehrten, sondern er war durchaus ein Kind des Rokoko, eine gewandte, elegante Persönlichkeit. Sein erstes Hauptwerk ist noch rein naturwissenschaftliches: Allg. Naturgeschichte und Theorie des Himmels, das den Ausbau und die Vollendung der Newtonschen Naturanschauung bringt und durch die unerhörte Kühnheit überrascht, mit der hier der Mechanismus verfochten wird. In ihr hat die sog. Kant-Laplace-Theorie von der Entstehung des Weltalls ihren Niederschlag gefunden. Nach zwei Richtungen geht diese Schrift über Newton hinaus: 1. in der Anwendung des Gravitationsgesetzes auf das ganze Weltall und 2. in der zeitlichen Zurückdatierung des Planetensystems. Im Gegensatz zu Newton, der die Entstehung des Weltalls noch auf einen Schöpferakt Gottes zurückführt, geht Kant von dem Vorhandensein eines Gasballes aus, aus dessen rotierender Bewegung ein Ball nach dem andern sich ablöste. Diese Anschauung hält Kant für durchaus vereinbar mit dem Vorhandensein Gottes. Kant wird auch inbezug auf seine Stellung zur Erfahrung falsch eingeschätzt, in ihm hat vielmehr immer ein starkes Bedürfnis nach Erfahrung gelebt. Die Kluft zwischen Wissenschaft und Religion besteht trotzdem in ihm weiter. Wenn auch die naturwissenschaftliche Erkenntnis für ihn unwiderlegbar ist, so will er doch die Religion nicht preisgeben. Obwohl ihn der Zweifel an der religiösen Ueberlieferung erfüllt, hat ihn der Glaube an das Dasein Gottes nie verlassen. Nach Fertigstellung des Buches, das wie so oft das merkwürdige Schicksal gehabt hat, daß es erst viel später in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, schweigt der große Denker 10 Jahre lang: er denkt nach. Dann entsteht das erste philosophische Hauptwerk: Kritik der reinen Vernunft. Alles Bisherige ist nur ein Herausarbeiten des Problems, denn philosophieren bedeutet bei ihm: fragen können. In diesem großen Werk sucht er die Begriffe Religion und Vernunft gegenseitig abzugrenzen und sie dadurch gleichzeitig zu versöhnen. Er sucht der Philosophie, die sich bis dahin nur mit der Welt oder mit der Gotteserkenntnis beschäftigte, eine neue Wendung zu geben, und zwar dadurch, daß er in ihren Mittelpunkt die Selbsterkenntnis, die Selbstprüfung des Menschengeistes stellt. Daher nennt er dieses sein Werk auch eine Kritik. Ihm folgen: Kritik der praktischen Vernunft und Kritik der Urteilskraft.

In der Kritik der reinen Vernunft untersucht Kant das Wesen der menschlichen Erkenntnis. Er sagt: Die menschliche Erkenntnis ist etwas Aktives. Wir tragen zum Aufbau der Erkenntnis das Entscheidende durch unseren eigenen Geist bei. Es ist aber vermessen, wenn der menschliche Geist sich einbildet, daß seine Vorstellung von der Welt die absolute und einzig mögliche wäre. Den tieferen Zusammenhang des Geistigen und Weltlichen vermittelt die Wissenschaft durch die Formen des Denkens, von denen Kant 12 aufzählt. Die wichtigsten sind die Substanz und die Kausalität. Die Welt erscheint uns so, wie sie uns nach den Denkformen erscheinen muß: Der Mensch kennt nur das Ding an sich, er kennt nicht das geheimnisvolle Etwas, das hinter unserer Erscheinungswelt liegt, denn wir sind gebunden an die sinnliche Welt. Damit hat Kant nicht die Metaphysik an sich gestürzt, er ist kein Bahnbrecher des Positivismus geworden. Diese Einsicht in die Begrenztheit des Vermögens des menschlichen Geistes fiel Kant sehr schwer, in ihm offenbart sich so die große Tragödie des Menschengeistes, die auch aus dem Goetheschen Faust atmet. Faust und die Kritik der reinen Vernunft ein't die Erkenntnis, daß alle Menschenerkenntnis in das Unbedingte nicht hinauszuragen vermag. Aber in beiden lebt die Sehnsucht nach dem Ewigen, Unfaßbaren, dem Metaphysischen, denn der menschliche Geist strebt nun einmal zur Einheit, zur Ganzheit. Seele, Welt und Gott sind die drei Ideen, mit denen wir die Einheit erfassen wollen. Die metaphysischen Ideen sind Kant die Erzieher zur wahren Wissenschaft. Im Schaffen liegt die letzte Lösung des „Faust". Die vollkommenere Erkenntnis des Bedingten soll uns weiter bringen in der Erkenntnis des Unbedingten, dessen höchstes Ideal Gott ist. Kant versucht aber den Schleier des Ewigen weiter zu lüften. Für die Erkenntnis bleibt zwar das Ewige verschlossen, der Mensch besitzt jedoch nicht nur Vernunft, sondern auch sittlichen Willen und künstlerisches Gefühl, die imstande sind, das Eingangstor zur Ewigkeit zu öffnen.

Der zweite Vortrag Prof. Hornefers über Kant wird sich mit den Schlußfolgerungen auseinandersetzen, die Kant aus der reinen Vernunft in seiner Kritik der praktischen Vernunft und Kritik der Urteilskraft gezogen hat. H.

Das Konzert in der Bochumer Christuskirche.

Zu unseren gestrigen Mitteilungen über das Konzert zum Besten der Bochumer Blinden geben wir nachstehend noch einen ergänzenden Bericht:

Es war erfreulich zu sehen, welch starken Besuch ein Konzert in der Christuskirche, das man zum Besten der Bochumer Blinden veranstaltete, gefunden hatte; das große Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt, und man darf erwarten, daß für den hochedlen Zweck ein guter finanziellere Erfolg erzielt wurde. Zur Mitwirkung hatte man außer der Bochumer Bläserkammermusikvereinigung zwei Dortmunder Kräfte gewonnen, eine Sängerin Else Pohlmann und den Organisten Otto Heinermann. Else Pohlmann dürfte kaum wohl als Altistin anzusprechen sein, eher noch als Mezzosopranistin, die Tiefe ist nicht ergiebig genug, fällt auch im Klang aus dem natürlichen Stimmcharakter. Das Organ ist sonst groß und tragfähig, vermittelt aber in der Mittel- und Höhenlage gut klingende Töne neben weniger einwandfreien. Das geschieht durch nicht genügend erarbeiteten Ansatz bei hellen Vokalen, der den Ton einengt und in der Höhe und im forte eine leichte Schärfe herbeiführt. Man spürt dies, wenn erst in der Entwicklung der Ton klar und frei wird. Die Intonation ist nicht immer rein, ein leichtes Ueberschweben macht sich des Oefteren bemerkbar. Der Vortrag des reichlich lang gezogenen Gebetes von Stradella wurde inhaltlich besser dargestellt, als Bachs „die bittere Leidenszeit beginnt". Zur Wiedergabe Bachscher Musik gehört bedeutendere Reife.

Als sehr gewandter Organist bewährte sich Otto Heinermann, er beherrschte nicht nur das Instrument technisch mit höchster Akkuratesse und feiner Registerkenntnis, geschmackvoll angewandt, sondern er weiß auch in der Interpretierung der Werke klug zu gestalten und klar aufzubauen. Sowohl ein Präludium und Fuge von Frescobaldi wie Bachs Choralphantasie „O Lamm Gottes" hinterließen in plastischer Darstellung nach jeder Richtung hin besten Eindruck. Ein eigenes Werk, Phantasie d-moll, konnte ich leider nicht mehr hören. Die Orgelbegleitung wurde mit viel Verständnis durchgeführt. Daß unser bewährtes Bläserquintett in einem akustisch meist recht günstigen Kirchenraum sich außerordentlich gut auswirken würde, war zu erwarten, zumal, wenn Künstler von durchgebildeter musikalischer Empfindung sich den Klangverhältnissen anpassen. Daneben war es interessant zu beobachten, wie neben den imitierten Soloregistern der Orgel die wirklichen Instrumente klingen. Die Bläserkammermusikvereinigung ist unermüdlich bestrebt, ihr Repertoir aus dem geringen einschlägigen Literaturschatz zu erweitern. Man lernte neue, kleinere Werke von Leo, Hasse und Onslow kennen, klangvoll gearbeitete, wirkungsvolle Sätze. Die Wiedergabe bewegte sich auf der schönen künstlerischen Höhe, die wir an dieser Vereinigung gewohnt sind.

Dr. Schwermann.

Lebensweisheiten.

Von Dr. S. Baer-Oberdorf.

(Nachdruck verboten.)

Es ist so leicht, einen festen Standpunkt zu besitzen, wenn man keinen Horizont hat.

*

Die Geschichte mag als Richter eine Stimme haben — als Zeuge ist sie durchaus unzuverlässig.

*

Damit die Vernunft siege, müssen immer die Esel eine Zeitlang Recht behalten.

*

Damit große Lügen am Leben bleiben, lassen sie zuweilen kleine Wahrheiten durchsickern.

*

Viele sehen und hören das Gras wachsen, sie versäumen aber, rechtzeitig Heu daraus zu machen.

*

Der Lehrling will gelobt, der Virtuos gefeiert, der Meister nur verstanden sein.

Neues aus aller Welt.

Ein Betrüger großen Stils.

Schwindeleien in der Alten und Neuen Welt.

Ein internationaler Schwindler, der in Berlin allein 800 000 *M* erbeutete, ist, wie berichtet, in Fiume festgenommen. Vor ungefähr zwei Jahren kam ein jetzt 68 Jahre alter, aus Mühlhausen im Elsaß gebürtiger „Privatier" Georg Martens nach Berlin und nahm in der Jägerstraße 19 Wohnung. Der alte Herr erzählte, daß er aus Amerika komme und jetzt in Deutschland Grundstücks- und Hypothekengeschäfte machen wolle. Seine großen Liegenschaften in Amerika habe er zum Teil schon zu Geld gemacht, und die anderen wolle er auch noch verkaufen. Sein Vertreter dort sei ein Herr van den Busche. Der „Privatier" gewann Verbindung mit Banken und Großkaufleuten und ließ durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, mit diesen und für sie in Amerika Geschäfte zu machen. Er gab vor, daß er demnächst aus seinen Grundstücksverkäufen in Amerika über reichliche Barmittel verfügen werde,

arbeitete aber zunächst mit kleineren Dollarschecks und Wechseln.

Alles Geld, das er in die Hände bekam, sandte er an „The Corn Exchange-Bank" in Newyork, und über diese wurden alle Verbindungen prompt eingelöst. Da auch Erkundigungen über den „Privatier Martens" glänzend ausfielen, so gewann er bald volles Vertrauen. Auch als im Oktober v. J. eine Stockung eintrat, legte man dem keine große Bedeutung bei.

Am 10. November v. J. war Martens, dessen Schecks und Wechsel immer höher geworden waren, aus Berlin verschwunden. Es ergab sich, daß er in der letzten Zeit von einigen Banken und Großkaufleuten

800 000 Mark

an sich gebracht hatte. Damit hatte er das Weite gesucht. Kriminalkommissar Linnemann und seine Beamten nahmen sofort die Nachforschungen auf. Der Kommissar erließ ein Fahndungsschreiben, das auf internationalem Wege allen Polizeibehörden zuging. Eine Berliner Firma sandte einen eigenen Vertreter ebenfalls auf die geheimen Fährten. So gelang es, den Vielgesuchten unschädlich zu machen. In Fiume wurde er im Hotel Royal, wo er unter dem Namen „Hans Kraus" wohnte, ermittelt und festgenommen.

Unterdessen hatte die Kriminalpolizei auf internationalem Wege bereits erfahren, daß „Privatier Martens" allerdings in Amerika gewesen ist. Er hat in Newyork unter dem Namen Armand Schwob die gleichen Schwindeleien betrieben und war dort

aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Von Frankreich her wurde er unter dem Namen G. le Prevost gesucht. Dort hat er noch den bisherigen Ermittelungen 6 Millionen Francs erbeutet. Martens ist einer der größten internationalen Scheckbetrüger, mit denen sich je die Kriminalbehörden beschäftigt haben.

Weiter wird hierzu gemeldet: Die von der Berliner Kriminalpolizei angestellten Untersuchungen über den Armand Schwob haben ergeben, daß Schwob in Berlin auch in engerer Verbindung mit einer Falschmünzerbande gestanden hat. Zu dieser gehörte ein Kaufmann Bruckner und ein Kaufmann Hamburger, die, wie Schwob, mit Industriellen Fühlung genommen hatten und in gutgestellten Berliner Kreisen verkehrten. Hier und in dem Spielklub gaben sie falsche 50-Dollarnoten in Zahlung. Schließlich wurde Bruckner verhaftet, während Hamburger flüchtete. Bruckner gelang es später, zu entkommen. Unter einem falschen Namen nahm er in einem Berliner Pensionat Wohnung. Geldmittel bekam er von Schwob durch Vermittlung eines gewissen Langberg. Da aber Schwob schließlich fürchtete, daß der in die Falschmünzergeschäfte nicht eingeweihte Langberg gefährlich werden konnte, warb er zwei Männer an, die den Vermittler verprügeln sollten. Langberg ist an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Bruckner wurde nach einiger Zeit wieder verhaftet.

Hypnose und Verbrechen.

Ein hoffnungsvoller Bursche.

Der 23jährige Schlosser Hoffmann aus Schlesien, der trotz seiner Jugend ein ganz erhebliches Vorstrafenregister hat, wollte, kaum aus dem Gefängnis entlassen, durch einen Schlag in den Besitz großer Geldmittel gelangen. Er beschloß, ganz modern zu arbeiten und die Hypnose zu verwenden. Er knüpfte Beziehungen mit einem Hypnotiseur an und sicherte sich dessen Mithilfe. Nach dem bis ins kleinste sorgfältig ausgearbeiteten Plane sollte ein Waldenburger Juwelier durch Hypnose in Trance versetzt werden. Dann sollten ihm etwa 60 000 Mark abgenommen werden, über die er nach Annahme des Schlossers verfügte. Der Hypnotiseur ging scheinbar auf den Plan ein, verständigte aber vorher den Juwelier und die Kriminalpolizei.

Der Schlosser und der Hypnotiseur sprachen bei passender Gelegenheit bei dem Juwelier vor. Beide brüsteten sich, über hypnotische Kräfte zu verfügen. Der Juwelier stellte sich darauf als Medium zur Verfügung. Er fiel schon nach ganz kurzer Zeit scheinbar in den hypnotischen Zustand, worauf der beutesüchtige Schlosser ihm durch den Hypnotiseur befahl, einen Scheck über 30 000 Mark auszuschreiben. Da dieses Manöver ohne weiteres glückte, verlangte Hoffmann einen weiteren Scheck in derselben Höhe. Nun erschien aber der durch ein Klingelzeichen verständigte Kriminalbeamte und verhaftete den Erpresser.

Hoffmann wurde in Breslau zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Die englischen Donkosaken.

Ein Studentenulk in Cambridge.

Die Einwohnerschaft der englischen Universitätsstadt Cambridge wurde vor einigen Tagen von mehreren Studenten „beulkt", die ihren Einzug als der bereits längst erwartete Don-Kosaken-Chor abhielten. Während die echten Don-Kosaken bereits vor einigen Stunden und ohne alles Aufsehen angekommen waren, erschien plötzlich, vom Bahnhof kommend, eine zum Teil berittene und zum Teil in Autobussen fahrende, glänzend uniformierte Kavalkade auf dem Marktplatz. Hier hatte sich eine große Volksmenge versammelt, um den durch vorher verteilte Zettel angekündigten Vortrag „Die Wahrheit über Sowjet-Rußland" anzuhören. Nachdem der Anführer, der sich als ein Baron Boris Orloff zu erkennen gab, die englischen Ehegesetze verhöhnt hatte, brachte er einen Toast auf die „Schuljungen" von Cambridge aus und trank eine Flasche „Wodka", die einer soliden Flasche englischen Bieres zum Verwechseln ähnlich sah. Nach dem Absingen einer angeblichen „Russischen Nationalhymne" zogen die mit ihrem Jux höchst zufriedenen Kosaken ihrer Wege.

Kampf gegen den Alkoholschmuggel.

Granatfeuer auf einen englischen Dampfer.

In Lunenburg in Nova Scotia ist der britische Dampfer „Eastwood" angekommen, dessen Verdeck, Masten und Vorderteil durch Granatfeuer vollständig zertrümmert waren. Der Kapitän erklärte, daß das Schiff von dem amerikanischen Zolldampfer „Seneca", 20 Meilen von der New-Yorkerküste entfernt, beschossen wurde. Es wurden 200 Schüsse abgefeuert, von denen 69 das Schiff trafen. Das Schiff hat seit einigen Tagen mit Whisky gegenüber der Küste gelegen. Nach einem Telegramm aus Halifax erklärt der Kapitän ferner, es sei 75 Fuß vom Schiff entfernt eine Zielscheibe aufgestellt gewesen, auf die aus einer Entfernung von 440 Yards geschossen wurde. Das heißt, angeblich wurde auf die Zielscheibe geschossen, aber getroffen wurde das Schiff. Die Beschießung wurde auch fortgesetzt, nachdem das Schiff eine britische Flagge gehißt hatte.

Conan Doyle, der Spiritist.

Ein Museum des Spiritismus — Die „automatischen Schreiben" der Geister.

Conan Doyle, der Schöpfer des Sherlock Holmes, hat sich bekanntlich seit längerer Zeit ganz dem Spiritismus verschrieben und jetzt wurde sein Wirken für die okkulten Wissenschaften gekrönt durch die Errichtung eines Museums, das sich in der Londoner Victoria Street im Schatten der Westminster-Abtei befindet. Einem Besucher, der uns davon in einer englischen Zeitschrift berichtet, zeigte Conan Doyle die merkwürdigen Dinge, die hier

die Entwicklung des Spiritismus

im letzten halben Jahrhundert veranschaulichen sollen. Als den „Anfang aller Dinge" — natürlich vom spiritistischen Standpunkte aus — bezeichnete er ein Bild, das die Szene vom 31. März 1848 wiedergibt, als die Klopfgeister zum erstenmal von der Familie Fox zu Hydeville im Staate Newyork gehört wurden. Damit manifestierten sich die Geister der übersinnlichen Welt zum erstenmal, und es begann jene Mode des Tischrückens, in der die Schwestern Fox als die ersten modernen Medien glänzten. Unter den Bildern, die an den Wänden hängen, befinden sich außer den Gemälden, die von Geistern veranlaßt wurden, Geisterphotographien und ähnliches. In den Glaskästen liegen Protokollbücher über Protokollbücher, in denen die Geister die ihnen gestellten

Fragen durch „automatisches Schreiben" beantwortet

haben. In einem Kasten findet man Münzen, die bei einer Sitzung in Australien von einem Geist auf den Tisch, an dem Conan Doyle saß, geworfen wurden; eine merkwürdig verzierte assyrische Vase ist auf demselben geheimnisvollen Wege in den Besitz des Dichters gelangt, und ebenso eine große Anzahl anderer kurioser Dinge. Als größte Kostbarkeit des Museums gelten

die „oktoplasmischen Hände",

die wächsernen Abdrücke zweier linken Hände, bei denen die Daumen über den Handteller gelegt sind. Sie sind für Conan Doyle der stärkste Beweis dafür, daß ein Weiterleben nach dem Tode besteht. Diese Geisterabdrücke wurden bei einer Sitzung mit einem polnischen Medium gewonnen, bei der Gelehrte von internationalem Ruf versammelt waren. Der ganze Vorgang ist im Bilde festgehalten. Als der Geist erschienen, wurden sie aufgefordert, ihre Hände in ein Gefäß mit Paraffin zu tauchen. Auf diese Weise wurden mehr als ein Dutzend solcher Abdrücke genommen, und zwei Proben dieser Art sind im Museum aufgestellt. Außerdem kann man eine ganze Anzahl von Briefen bewundern, die berühmte Verstorbene an Conan Doyle geschrieben haben, so z. B. ein Schreiben Oscar Wildes, dessen Schriftzüge genau mit denen eines Briefes übereinstimmen, den Wilde noch zu Lebzeiten an Conan Doyle richtete.

Charlie Chaplins Goldrausch.

Ein Ereignis auf dem Gebiet des Films — Der Gipfelpunkt von Chaplins Kunst.

Die Premiere dieser großen filmistischen Tragikomödie, die unbedingt als Gipfelpunkt von Chaplins Regie und Darstellungskunst gelten muß, als Sondervorstellung des Vereins Berliner Presse im „Capitol". Die gesamte amerikanische Kolonie, voran mit dem Botschafter, ist erschienen. Ein ganz großer Abend und ein ganz großer Erfolg. Ein Lachen von zwei Stunden hindurch, daß einem noch am anderen Morgen die Kinnbacken weh tun. Sodaß man sich erst jetzt langsam der Tragik, die in und zwischen den einzelnen Bildern menschlich, allzu menschlich aufflimmerte, bewußt wird, des Symbolischen von Chaplins Werdegang

aus tiefster Armut zum Goldrausch,

der schließlich von der Liebe, der einfachsten, ehrlichsten, besiegt wird. Man könnte über diesen Film, der vor ein paar Monaten erst in Paris bejubelt wurde, von dem uns schon deutsche Schriftsteller und Journalisten berichteten, ein ganzes Buch schreiben und auch so manche Doktorarbeit. Fünfhundert deutsche Films könnten von den tausend Einfällen dieses einen monatelang leben. Wenn es ihnen nämlich gelänge, den Witz, der bei uns meist auf den Text der Zwischentitel beschränkt ist, ganz in die Bilder einzufangen, und zwar auf die Art psychischer Einstellung, daß die komische Situation als solche nur noch Vorwand genannt werden kann. Aber bis die deutschen Filmregisseure und die deutschen Filmdarsteller das begreifen und künstlerisch gestalten werden, können getrost noch einige Jährchen ins Land gehen. Bei Chaplin kommt es gar nicht so sehr auf das Was an denn auf das Wie. Was man vor allem immer wieder auch dem Publikum zu sagen hätte, das zuerst und zuletzt seine Heiterkeitstränen dem Wie verdankt.

Goldgräber in den Schneebergen von Alaska

— Hunger — Schneesturm — Feindschaft von Bruder zu Bruder, nicht nur um eines Goldklumpens wegen — Abenteuer, hier im Spiegel der amerikanischen Groteske wiedergegeben und ihres eigentlichen Schauers beraubt. Mitten darin das Einzelschicksal von Charlie Chaplin, von einem Menschen, von einem Peter Schlemihl, der nichts ahnt von den ihn umgebenden Gefahren und der schließlich, nach all den tückischen Enttäuschungen, die ihn immer wieder wie feindliche Pritschenschläge umrasseln, doch zu Millionen und zu der geliebten Frau kommt. Wir mußten zwischen allem Lachen zittern, daß es der Wille des Schicksals sei, die stillen Resignationen der einzelnen Szenen in die eine große letzte des Schlusses enden zu lassen. Und wenn es dann doch anders kommt, atmen wir erleichtert auf, in der Tröstung: nicht umsonst gelacht zu haben. Diese Versöhnung, die wir hier mit dem Leben eines Einzelnen feiern können, ist es, die schließlich auch unserem Lachen eine ganz andere Wertung gibt, die der Groteske, die wir seit Christian Morgenstern in Deutschland einseitig literarisch empfinden, eine andere, tiefere Bedeutung unterlegt.

Ein neuer klassischer Don Quichote

erstand uns in Chaplin, der aus dem erbärmlichsten, ärmsten Leben kam und der seine Lebensbeichte in diesem „Goldrausch" gab.

Was gleichfalls also betitelt vorher die keusche Nacktheit Claire Bauroffs tanzte, blieb irdisch goldenes Flimmern — was man von dem Prolog des Herrn Karl Schnog, gesprochen von dem hier absolut verfehlten Curt Bois, noch nicht einmal sagen kann. Schmidt-Gentners musikalische Illustration war witzig und dennoch fast zu einseitig schlagerhaft. Chaplins Genie überstrahlte das alles mitleidig lächelnd . . . .

Hypnose und Verbrechen.

Ein hoffnungsvoller Bursche.

Der 23jährige Schlosser Hoffmann aus Schlesien, der trotz seiner Jugend ein ganz erhebliches Vorstrafenregister hat, wollte, kaum aus dem Gefängnis entlassen, durch einen Schlag in den Besitz großer Geldmittel gelangen. Er beschloß, ganz modern zu arbeiten und die Hypnose zu verwenden. Er knüpfte Beziehungen mit einem Hypnotiseur an und sicherte sich dessen Mithilfe. Nach dem bis ins kleinste sorgfältig ausgearbeiteten Plane sollte ein Waldenburger Juwelier durch Hypnose in Trance versetzt werden. Dann sollten ihm etwa 60 000 Mark abgenommen werden, über die er nach Annahme des Schlossers verfügte. Der Hypnotiseur ging scheinbar auf den Plan ein, verständigte aber vorher den Juwelier und die Kriminalpolizei.

Der Schlosser und der Hypnotiseur sprachen bei passender Gelegenheit bei dem Juwelier vor. Beide brüsteten sich, über hypnotische Kräfte zu verfügen. Der Juwelier stellte sich darauf als Medium zur Verfügung. Er fiel schon nach ganz kurzer Zeit scheinbar in den hypnotischen Zustand, worauf der beutesüchtige Schlosser ihm durch den Hypnotiseur befahl, einen Scheck über 30 000 Mark auszuschreiben. Da dieses Manöver ohne weiteres glückte, verlangte Hoffmann einen weiteren Scheck in derselben Höhe. Nun erschien aber der durch ein Klingelzeichen verständigte Kriminalbeamte und verhaftete den Erpresser.

Hoffmann wurde in Breslau zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Die englischen Donkosaken.

Ein Studentenulk in Cambridge.

Die Einwohnerschaft der englischen Universitätsstadt Cambridge wurde vor einigen Tagen von mehreren Studenten „beulkt", die ihren Einzug als der bereits längst erwartete Don-Kosaken-Chor abhielten. Während die echten Don-Kosaken bereits vor einigen Stunden und ohne alles Aufsehen angekommen waren, erschien plötzlich, vom Bahnhof kommend, eine zum Teil berittene und zum Teil in Autobussen fahrende, glänzend uniformierte Kavalkade auf dem Marktplatz. Hier hatte sich eine große Volksmenge versammelt, um den durch vorher verteilte Zettel angekündigten Vortrag „Die Wahrheit über Sowjet-Rußland" anzuhören. Nachdem der Anführer, der sich als ein Baron Boris Orloff zu erkennen gab, die englischen Ehegesetze verhöhnt hatte, brachte er einen Toast auf die „Schuljungen" von Cambridge aus und trank eine Flasche „Wodka", die einer soliden Flasche englischen Bieres zum Verwechseln ähnlich sah. Nach dem Absingen einer angeblichen „Russischen Nationalhymne" zogen die mit ihrem Jux höchst zufriedenen Kosaken ihrer Wege.

Kampf gegen den Alkoholschmuggel.

Granatfeuer auf einen englischen Dampfer.

In Lunenburg in Nova Scotia ist der britische Dampfer „Eastwood" angekommen, dessen Verdeck, Masten und Vorderteil durch Granatfeuer vollständig zertrümmert waren. Der Kapitän er-

Ein schwerer Junge.

55 Straftaten eines 24jährigen.

Ein erst 24jähriger Bandit tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit namens Krovasch, der lange Jahre hindurch ein Schrecken des schlesischen Grenzlandes, insbesondere der Grafschaft Glatz, war, wurde jetzt von dem Gericht in Josephstadt (Tschechoslowakei) abgeurteilt. Es handelt sich um einen Verbrecher, der eine Unzahl von Einbrüchen, Raubanfällen, Mordversuchen und dergleichen auf dem Gewissen hat. Bei seinen Räubereien verwandte er ständig Betäubungsmittel und führte eine Anzahl Schußwaffen bei sich. Er wurde wegen 55 Straftaten schwerster Art, für die die Anklageschrift allein 84 Seiten umfaßte, zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Blutbefleckte Juwelen.

Verhökerung geraubter Schätze.

Der Korrespondent der Chicago Tribune berichtet aus Riga über den Verkauf der russischen Kronjuwelen. Die Käufer sind Engländer, Franzosen und Amerikaner. Ein großes Diamantsyndikat hat einige Millionen für eine einzige Kollektion ungefaßter Steine angeboten. Darunter sollen sich Steine im Gewicht von 65 Karat befinden. Die Kollektion der Sowjetregierung ist bedeutend vergrößert worden durch die Beschlagnahme der großen Privatsammlungen der Sheremetieffs, Gortchakoffs, Orlows, Davidoffs und anderer reicher russischer Familien. Diese allein werden auf viele Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Juwelenabteilung der Sowjetregierung hat vier umfangreiche Bücher über die Kronjuwelen der Romanoffs veröffentlicht. Sie sind photographisch und mit farbigen Aufnahmen illustriert und in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache gedruckt.

Bombenattentat in Kattowitz. In der Nacht wurde eine Dynamitbombe in das Haus Friedrichstraße 23 gelegt. In dem Parterre dieses Hauses befindet sich das deutsche Lokal der Wirtin Metzner, in dem fast nur Deutsche verkehren. Die Dynamitbombe explodierte und richtete großen Schaden an. Obwohl die Gäste durch die Detonation aus dem im Parterre gelegenen Restaurant sofort herbeieilten, war es nicht möglich, die Täter zu fassen.

Eine ostafrikanische Stadt durch Feuer zerstört. Die Stadt Nairobi, der wichtigste und größte Ort Englisch-Ostafrikas (Ukamba) ist durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. Die meisten europäischen Geschäfte und die Gebäude der englischen Verwaltungsbehörde sind niedergebrannt.

Verfehlungen eines Jugenderziehers.

75 Beschuldigungen — 500 Zeugen.

Berlin, 22. Febr.

Heute beginnt der Prozeß gegen den Freiherrn Dr. phil. Kurt von Lützow aus Zossen, der beschuldigt wird, in 75 Fällen Zöglinge des von ihm geleiteten Erziehungsheimes schwer mißhandelt und sich in unsittlicher Weise an ihnen vergangen zu haben. Die Verhandlung findet vor dem zuständigen Schöffengericht Lichterfelde statt, das zu diesem Zweck

nach Moabit übergesiedelt

ist. Annähernd 500 Zeugen sind benannt worden. Die Eltern der mißhandelten Schüler sind vom Gericht als Nebenkläger zugelassen worden und haben den Rechtsanwalt Dr. Gollnick mit ihrer Vertretung beauftragt. Es ist damit zu rechnen, daß während eines Teiles der Sitzung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird. Vor Eintritt in die Verhandlung brachten die Verteidiger einen Haftentlassungsantrag ein. Sie begründeten diesen Antrag damit, daß kein Fluchtverdacht mehr vorliege. Das Gericht verkündete nach halbstündiger Beratung den Beschluß, wonach der vom Untersuchungsrichter

erlassene Haftbefehl aufgehoben

worden ist. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Er entfernte sich von seinem Platz auf der Anklagebank und setzte sich neben seine Verteidiger.

Zur weiteren Verlauf der Verhandlungen gegen Freiherrn v. Lützow wurde die Anklage verlesen. Darauf ersuchte der Vorsitzende den Angeklagten, sich zu der Anklage zu äußern. Der Angeklagte ging auf die ihm zur Last gelegten Prügeleien und sittlichen Verfehlungen fast gar nicht ein. Er habe das Kadettenkorps besucht und darauf Landwirt- und Naturwissenschaft studiert. Darauf habe er eine Stellung bei der rheinischen Mission in Mörs angenommen. Die Vorwürfe, die man ihm mache, seien gerade von Schülern ausgegangen, die er bei bedenklichen Handlungen abgefaßt habe. Seine Unterrichtsmethode sei

in der Kleinstadt Bukow nicht verstanden

worden und so sei er nach Zossen gegangen, wo sofort eine Hetze gegen ihn inszeniert worden sei. Das schlechte Schülermaterial in Zossen habe ihn gezwungen, mit strengen Grundsätzen vorzugehen. Besonders zwei politisch links stehende Lehrer hätten gegen ihn gehetzt. Man habe eine Konferenz gegen ihn einberufen, auf der ihm erklärt worden sei, er sei minderwertig und unfähig für die Erziehung. Damals sei aber nicht die Rede von sittlichen Verfehlungen gewesen. Der Schulrat habe endlich einen Frieden zustande gebracht. Bald darauf sei es

zu neuen schweren Angriffen

gegen ihn gekommen. Es sei eine Untersuchung eingeleitet worden, die aber zu seinen Gunsten ausgefallen sei. Im Jahre 1924 habe sich der Zustand der Schule noch mehr verschlechtert, sodaß er scharf habe durchgreifen müssen. Er habe selbst eine Elternversammlung einberufen und die vollzogenen Strafen verlesen. Die Eltern hätten der Notwendigkeit der Strafe zugestimmt. Nach Beendigung der Rechtfertigungsrede des Angeklagten wurde die Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt.

Letzte Drahtmeldungen.

Volk und Kultur.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 23. Febr.

Auf der im Reichstagsgebäude stattgefundenen Kundgebung für deutsche Geisteskultur, über die wir auf Seite 1 berichten, ergriff als letzter Redner Reichskanzler Dr. Luther das Wort und führte u. a. aus:

Ich habe nie einen Zweifel gehabt, daß es für die Politik des deutschen Reiches überhaupt nur zwei Ziele, oder sagen wir ein Doppelziel gibt, und das heißt Staat und Kultur, und wenn Sie diese beiden Ziele zusammenfassen wollen, so können Sie auch wohl darüber schreiben „Volk und Vaterland". Es ist leider richtig, daß die unmittelbare Arbeit der Reichsregierung nicht nur bedrängt wird durch große Not, sondern auch begrenzt wird durch die Verfassung unseres Volkes. Nicht sowohl durch die geschriebene Verfassung, die geworden ist im Strome der Zeit, sondern durch den Zusammenhang mit dem wohl auf absehbare Zeit wiederkehrenden inneren Aufbau unseres Volkes. Die Ziele des Reiches sind verbunden mit der Zuständigkeit der Länder, die in dem Wesen des Deutschtums verwurzelt sind. Ich habe es immer als einen Mangel empfunden, daß wir in praktischer Arbeit in der Reichsregierung und im Reichstag so wenig mit Fragen der Kultur zu tun haben. Wenn ich mich aber mit kulturellen Fragen beschäftige, so gehen meine Gedanken zurück in jene Zeit, wo ich Oberbürgermeister in Essen war, denn die Spitzenleistungen der Kultur sind gerade dort, wo die Spitzenleistungen der Wirtschaft sind, am stärksten vorhanden und sind als Voraussetzung für wirtschaftliches Schaffen so notwendig wie nur irgend etwas anderes. So ist mir auch von meiner früheren Arbeit her die große Tatsache voll lebendig, daß wir ohne den geistigen Mittelstand doch nur mit Hilfskonstruktionen die Kultur in die breiten Volksmengen hineintragen können und letzten Endes bleibt doch das das Ziel, denn die Kultur muß immer eine Kultur des Volkes sein. Von der Reichsregierung wird alles geschehen, um die Kultur in ihren Aufgaben zu unterstützen. Der Reichskanzler schloß mit dem Hinweis, daß nur Selbstbewußtsein das deutsche Volk wieder einem freien Vaterlande zuführen könnte.

Betriebseinschränkung bei Krupp.

Essen, 23. Febr.

Wie die Verwaltung der Fried. Krupp A.-G. mitteilt, wird bei Anhalten der augenblicklichen Wirtschaftskrise eine weitere Verminderung der auf der hiesigen Gußstahlfabrik beschäftigten Belegschaft um etwa 1800 Arbeiter und Angestellte zu Mitte bis Ende März sich nicht länger vermeiden lassen. Eine vollständige Stillegung von Betrieben ist jedoch nicht beabsichtigt. Die Firma hat einen entsprechenden Antrag beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf gestellt.

Tödlicher Absturz vom Drachenfels.

Bonn, 23. Febr.

Vom Drachenfels abgestürzt ist gestern ein 22jähriges Mädchen aus Biebrich, das in Bonn als Stütze tätig war. Das Mädchen war sofort tot. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wupeifu ermordet?

Peking, 22. Febr.

Reuter meldet: Einer noch unbestätigten Meldung zufolge ist Marschall Wupeifu in Hankau ermordet worden.

Ein Mädchen ermordet und zerstückelt.

Hannover, 23. Febr.

In der Nacht zum Montag hat ein hier bei seinen Eltern wohnhafter Mechaniker ein bisher unbekannt gebliebenes Mädchen, das er von der Straße aus mit in die elterliche Wohnung genommen haben will, mit einem Hammer erschlagen und die Leiche alsdann zerstückelt. Der Vater des Mörders brachte den Sohn selbst zur Anzeige.

Durch eine Explosion getötet.

Barcelona, 23. Febr.

In einer Fabrik, in der Feuerwerkskörper hergestellt werden, entstand eine Explosion, durch die zwei Mädchen getötet und fünf schwer verwundet wurden.

Bestätigtes Todesurteil.

Leipzig, 23. Febr.

Vom Schwurgericht in Stendal war am 6. November 1925 die 25jährige Emma Steinhardt aus Seehausen bei Wittenberge wegen Kindestötung zum Tode verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 3. Dezember 1924 ihr 5 Monate altes Kind, das das fünfte uneheliche war, von der Brücke in die Elbe geworfen. Die Angeklagte wollte sich verheiraten, sollte aber nur vier Kinder mit in die Ehe bringen. Deshalb war sie zu diesem Entschluß gekommen. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich als Revisionsinstanz heute mit dieser Sache und kam nach längerer Beratung zur Verwerfung der Revision.

Ein Mädchenentführer verurteilt.

Leipzig, 23. Febr.

Wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens hatte sich am Montag der Kunsthändler Karl Friedrich Rösler aus Hamburg vor dem Strafgericht in Leipzig zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1925 die damals noch minderjährige Seminaristin Magdalene Buschmann aus Waldheim nach der Tschechoslowakei entführt zu haben, um sie zur Unzucht oder zum Heiraten zu zwingen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Entführung einer Minderjährigen zu 9 Monaten Gefängnis.

Kukirol unter Geschäftsaufsicht.

Berlin, 23. Febr.

Das „Berliner Tageblatt" meldet, daß die Firma Kukirol, Kurt Krisp, in Groß-Salze bei Magdeburg, in Zahlungschwierigkeiten geraten sei und Geschäftsaufsicht beantragt habe, die ihr auch bewilligt worden sei. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen sich auf etwa 1,1 Millionen Mark belaufen.

Ludwigshafen a. Rh., 23. Febr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankenthal wurde gestern nachmittag der Bürgermeister Heinrich Sueß-Oppau in Untersuchungshaft genommen. Laut Ludwigshafener Generalanzeiger wird ihm u. a. Bestechung im Amte vorgeworfen.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Dienstag, 26. Februar Vormiete 8 Uhr
8. Symphoniekonzert
R. Strauß: „Till Eulenspiegel"
E. Lalo: Cellokonzert
M. Reger: Hiller-Variationen.
Leitung: Prof. Havemann, Berlin.
Solist: Karl Fränkle, Bochum.

Mittwoch, 24. Februar 8—gegen 10¼ Außer Vormiete:
Der Leierkasten
Groteske Tanzpantomime von Jaap Kool. Suite von Walter Niemann und Tänze von Liszt und Ravel.

Textbücher
Zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Bothoff, Bochum. Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegen über dem Rathause.

10 Hexen-Tage
die wir veranstalten, bringen
moderne Qualitäts-Erzeugnisse zu geringen Preisen!
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Krawatten, Handschuhe, Lederbekleidung u.s.w. u.s.w.
Reiche Sortimente gestatten die Wahl nach persönlichem Geschmack.

Erfahrung zwingt zum Einkauf im Spezial-Hause.

Hüte nur führende Marken!
Prima Wolle in modernsten Formen u. Farben . . 7.50, 5.90, **3.90**
Prima Haar Deutsche Wertarbeit, in Qual. u. Ausstattung unerreicht . 13.50, 11.50, **9.50**
Italienische Hüte will ich räumen, deshalb: Der Borsalinohut **18.50**

Mützen nur erstklassiger Fabrikate!
Die Sportmütze in reiner Wolle, prima Noppen und Gabardine 2.90 1.90, **1.50**
Die Yachtklubmütze prima Tuch, in bester Ausstattung . . 4.50, 3.50, **2.50**
Leder-Mützen u. -Hauben prima Nappa u. Gabardine 9.50, 7.50, **5.50**

Stöcke in größter Auswahl und Haltbarkeit
Perl-Bambus mit Knopf und Rundhaken . . . . 3.50, 1.90, **80 Pf.**
Manilla-Rohr mit und ohne Kappe 2.50, 1.90, **1.50**
Manilla-Rohr mit echtem Horngriff 14.50, 9.50, **8.50**

Krawatten von Geschmack und Qualität
Reine Seide Solange Vorrat, in allen Modefarben 3.50, 2.50, **1.50**

Handschuhe führender Lederhandschuhfabriken
Prima Nappa mit Knopf u. Riegel 8.50, 7.50, **5.90**

Kinder-Schirme 6.50 4.50 2.95

Große Posten Schirme aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe für Damen und Herren
9.75 7.75 6.75 4.90 3.60 2.90

Kinder-Stöcke 0.95 0.65 0.35

Reine Seide solange Vorrat! in braun und grün, mit kleinen Webfehlern **11.50**

Satin de chine solange Vorrat! in braun, grün u. blau, mit kleinen Webfehlern **6.50**

ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM

Vaterländischer Frauenverein v. Roten Kreuz
Bochum-Stadt
Mittwoch, den 10. März, abends 7½ Uhr im großen Parkhaussaale
Bunter Abend
zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins unter Mitwirkung namhafter Künstler des hiesigen Stadttheaters und geschätzter Dilettanten.
Eintrittspreis 1.00 RM.
Karten bei den Vorstandsdamen und Sedanstraße 6 sowie an der Abendkasse erhältlich.

Großer Schützenhofsaal
Bochum
Samstag, den 27. Februar, abds. 8 Uhr
Luckner-Vortrag
Karten zu RM. 1 bis 2 bei Oscar Hengstenberg, A. Wolters und an der Abendkasse

Weißer Saal
Bürgergesellschaft
Samstag, den 27. Februar, abds. 8 Uhr
Experimental-Vortrag
Wunder der Suggestion nach der weltberühmten Methode
Coué
von dem kürzlich aus Nancy zurückgekehrten allein beglaubigten Vertreter Coués dem Psychologen Jean Vital Benit.
Karten zu RM. 1.50 bis 4.00 bei: Oscar Hengstenberg, Bochum, Kortumstrasse 16, Verkehrsverein, Bahnhofsvorplatz.

Beamte, Großstadtbewohner, helft den armen notleidenden **Winzern** und trinkt
Moselwein
(viel billiger als Bier)
19-5er per Liter 0,80 RM. direkt vom Erzeuger **Georg Gerhard,** Winzer in **Starkenburg** b. Enkirch, Mosel.

Zahnkranke
finden schonendste Behandlung in
Büschers Zahnpraxis
Bahnhofstraße 40
Künstliche Zähne.
Erstklassige Ausführung und Anfertigung im eigenen Laboratorium.

Jedem schmeckt
FEINKOST-MARGARINE
Blauband
FRISCH GEKIRNT
Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4482.

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße.
Dienstag 8 Uhr
Der grosse Erfolg!
Drei alte Schachteln.
Mittwoch 8 Uhr
Ehrenabend f. Herrn K. Wild-Noris als Hans Klaus Kersting
in
Drei alte Schachteln
Vorzugskarten haben Gültigkeit.
Vorverkauf 11—1 und ab 4 Uhr

Gebt den Kindern das Beste.
Schram's Eiernudeln
Ei Ei — Edelgut
sind unübertroffen und preiswert

Kaffee Hackert
Die gute Tasse Kaffee
Bochum Heilweg
Diese Woche Spezialität:
Baiser-Torte.

Albert Börnke
Malermeister
Wittenerstr. 75 Fernruf 2963
Ausführung aller Maler-, Tapezierer- und Glaserarbeiten.
Gute Arbeit — Billige Preise

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium alten Stils i. E.
Bismarckstraße 16.
Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1926 nehme ich von **Montag, den 1. März bis Samstag, den 6. März nachmittags von 4 bis 6 Uhr** in meinem Amtszimmer entgegen. Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis der Grundschule sind vorzulegen.
Schilling, Oberstudiendirektor.

Musik-Sprech-Apparate Marke Grammophon u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus **MARKS**
Bochum
Friedrichstraße 13

1854 1924
Bochumer Schlegel-Pilsner
steht in erster Reihe mit dem besten Deutsch-Pilsner
Echt deutsches Erzeugnis.
Nicht übertroffen
von Bier aus **PLZEN** (früher Pilsen) (Ceskoslovenské Republiky).
Versuch bestätigt Behauptung.

Frankfurter Nachrichten
Gegr. 1722
Seit Generationen das Blatt der gut situierten Bürger- u. Geschäftskreise
Weitestes Verbreitung in Frankfurt am Main u. dem reichen Rhein-Main-Gau
Das bevorzugte Insertions-Organ
weil billig und erfolgsicher

Speisekartoffeln
Gute **weiße Kartoffeln** sowie auch **gelbfleischige Industrie** habe preiswert abzugeben. Die Scheine des Wohlfahrtsamtes werden in Zahlung genommen.
A. Barenberg
Lager Kreuzstraße.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.
Spezial-Wäschehaus Viktor Rösser, Kortenpfad 12, (am Friedrichsplatz) Tel. Nr. 5677.

wenn Sie Ihr Abonnement auf den „Märkischen Sprecher" nicht rechtzeitig erneuern.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig Private. Katalog 1674 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Stuhlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Bekanntmachung.
Kostenlos teile ich jedem, der an
Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen
leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.
Bitte Freikuvert beifügen.
Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär, Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.

Hypotheken-Darlehen
(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die
Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.
Anträge möglichst nicht unter 20000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen
Aug. Haarkamp,
Ottostr. 31. Mitglied des R. D. M. Fernruf 447

August Homberg BOCHUM
Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke

Ia. Eidertetikäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Nr. 45. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 23. Febr. 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 23. Febr.

Schnellere Abwicklung des Straßenbahn-Verkehrs.

Im Interesse der schnelleren Abwicklung des Straßenbahnbetriebes werden im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung ab Donnerstag, 25. Febr., folgende Haltestellen in Wegfall kommen bzw. verlegt werden:

Linie 2 (Herne): Haltestelle Schmechtingstraße ist etwas nach Bochum verlegt worden; Haltestelle Emscherstraße ist eingezogen; Haltestelle Rottstraße in der Fahrtrichtung vom Hauptbahnhof Bochum nach Herne ist eingezogen; Haltestelle Augustastraße fällt fort.

Linie 4 (Witten): Haltestelle Alsenstraße fällt fort hierfür ist an der Lohbergstraße eine neue Haltestelle eingerichtet, die gleichzeitig Teilstrecke ist; Haltestelle Stadtgrenze ist eingezogen; Haltestelle Wasserstraße und evgl. Kirche Altenbochum fallen fort, wofür an der Goystraße eine neue Haltestelle eingerichtet ist, die anstatt bisher evgl. Kirche als Teilstreckenpunkt gilt; Haltestelle Springborn (vor Crengeldanz) ist eingezogen.

Linie 8 (Hattingen): Haltestelle Wilhelmstraße, Weitmar (Spengler) ist in Fortfall gekommen.

Der auf 12 Uhr nachts festgesetzten Polizeistunde Rechnung tragend, werden ab Donnerstag, 25. Febr., folgende Spätwagen eingelegt:

Linie 2 (Herne): Letzter Wagen ab Hbf. Bochum 12,16 Uhr bis Ausweiche Riemke. Letzter Wagen ab Herne 12,18 Uhr, ab Riemke 12,39 Uhr.

Linie 3 (Wiemelhausen): Letzter Wagen ab Hbf. Bochum 12,08 Uhr bis Apotheke Wiemelhausen. Rückfahrt ab dort zum Betriebsbahnhof Altenbochum 12,28 Uhr.

Linie 6 (Wanne): Letzter Wagen ab Hbf. Bochum 12,05 Uhr bis Amt Eickel. Rückfahrt ab dort zum Betriebsbahnhof Vödestraße 12,38 Uhr. Letzter Wagen ab Bahnhof Wanne 12,35 Uhr.

Linie 8 (Hattingen): Der bisherige Wagen 11,40 Uhr ab Hbf. Bochum nach Linden fährt durch bis Hattingen. Letzter Wagen ab Hbf. bis Linden 12,00 Uhr. Rückfahrt ab dort zum Betriebsbahnhof Altenbochum 12,30 Uhr. Letzte Abfahrt von Hattingen zum Betriebsbahnhof Altenbochum 12,28 Uhr.

Linie 9 (Grumme): Letzter Wagen ab Wasserstraße nach Grumme 12,00 Uhr. Letzter Wagen ab Bongardstraße nach Grumme 12,13 Uhr. Letzter Wagen ab Kaiser-Aue zur Wasserstraße 11,58 Uhr, ab Rathaus zur Wasserstraße 12,12 Uhr. Letzter Wagen ab Kaiser-Aue zum Hbf. Bochum 12,25 Uhr.

Führerkonferenz des westfäl. Handwerks.

Der westdeutsche Handwerkskammertag hatte für Sonntag eine Führerkonferenz einberufen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Obermeister Hecker, sprach der Geschäftsführer der rheinisch-westfälischen Tischlerinnung, Kückelhaus, über die gegenwärtige Lage der westdeutschen Wirtschaft, insbesondere des Handwerks. Der Geschäftsführer der Düsseldorfer Handwerkerkammer, Dr. Peters, sprach über die Zukunftsausgaben im Westen. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch die Kreditpolitik der Reichsbank das Handwerk sehr schwer betroffen werde und in Gefahr gerate, von dem Binnenmarkt durch die auf Zentralisation eingestellte wirtschaftliche Verbindung von Handel und Industrie verdrängt zu werden. Um den Belangen des Handwerks gerecht werden zu können, müßte den Genossenschaftsbanken und Sparkassen weitgehendes Entgegenkommen der Reichsbank zuteil werden. Das Handwerk hätte mit der Großindustrie viele gemeinsame Interessen. Deshalb dürfe nicht Kampf die Parole sein, sondern gemeinsames zielbewußtes Arbeiten. In der Diskussion forderte Professor Jahn die Belehung der Bauwirtschaft, die die wichtigste Schlüsselindustrie sei. Die Regierung müsse durch sofortige Bereitstellung Mittel für die erst- und zweitstelligen Hypotheken schaffen.

Lettow-Vorbeck im Ruhrgebiet.

2. Vortrag über seine Kriegserlebnisse in Afrika.

Bochum, 22. Febr.

Wieder füllte, wie beim ersten Mal, gestern die Zuhörerschaft den riesigen Saal des Schützenhofes fast auf den letzten Platz. Enthusiastischer Beifall flammte auf, schwoll an zum Orkan und wollte nicht enden, als unser ruhmbedeckter Kolonialheld General von Lettow-Vorbeck den Saal betrat.

Wie bei dem Vortrag am 31. Januar hatte Stadtrat Stumpf es unternommen, herzliche Worte der Begrüßung an den allseitig verehrten Führer zu richten.

Unter erneutem, stürmischem Beifall betrat dann der General das Podium. Er knüpfte zunächst an seinen ersten Vortrag an. Als im Juli 1915 nach der Kapitulation Deutsch-Südwest-Afrikas die bis dahin dort gebundenen Streitkräfte — 19 zum Teil berittene Regimenter, mit allen Hilfsmitteln auf das beste ausgerüstet — auf den Plan traten, da schien es schier unmöglich, dem vielfach überlegenen Feind weiter die Stirn zu bieten. So war beispielsweise am Kilimandscharo das Verhältnis so, daß 4000 Deutsche — eine Zahl, in der die eingeborenen Kämpfer enthalten sind — den Angriffen von 30 000 Engländern standhalten mußten. General Smuts, der englische Kommandierende, war darauf bedacht, das Häuflein der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas durch einen Gewaltstreich zu vernichten, da er die entnervende Wirkung des Buschkrieges auf mit dieser Kampfesart nicht Vertraute nur zu gut kannte. Eine große Wirkung versprachen sich die Engländer von dem

Einsatz von Flugzeugen.

Sie hatten unter den abergläubischen Eingeborenen verbreitet, ein Mungu, ein großer Geist, kämpfte auf ihrer Seite und werde die Deutschen vernichten. Wirklich erschien bald darauf so ein Wundervogel, warf einige Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten, und wurde dann von einer Feldwache heruntergeholt. Die Deutschen hatten bewiesen, daß sie selbst mit Geistern fertig wurden. Bei in weiteren Kämpfen gefallenen Engländern fand man Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß ein Befehl erlassen worden war, keine Gefangenen zu machen. In einem Brief wandte sich Lettow an General Smuts, der angeblich von einem solchen Befehl nichts wußte und Untersuchung zusicherte. Anfang März setzte eine

neue Offensive

ein. Umgehungsversuche des Generals van Deventer brachten die Deutschen in eine gefährliche Lage, der Lettow jedoch Herr zu werden verstand. Nunmehr versuchte Smuts, die Schutztruppe in konzentrischen Angriffen zu erdrücken, die aber alle abgeschlagen wurden. Allerdings war die Lage vor wie nach bedenklich, denn der Proviant ging immer mehr zur Neige. Am Sufiti angelegte Magazine waren fast leer, und bis zur nächsten Ernte vergingen noch 5 Monate. Im Januar 1917 wurde der letzte Ochse ans Messer geliefert, und man war jetzt auf die Jagd angewiesen. Man aß alles, Nashörner, Elefanten, Büffel, Affen waren begehrte Beute. Das Oel für die Maschinengewehre gewann man aus den Klauen des Zebras. Ein Universalmittel, aus dem man Kaffee, Brot, Suppen und selbst Bratenersatz herzustellen gelernt hatte, war die Tamahirse.

Das Verhältnis der Europäer war durchaus harmonisch. Mit allen Anliegen wandte sich der Eingeborene vertrauensvoll an seinen „bana", seinen Herrn, der für alles Rat wissen mußte. Als besonderer Beweis für

die Anhänglichkeit der Askaris

mag der Umstand dienen, daß diese sich deutsche Namen zulegten. Als nach einer Hungerperiode der Kommandant wieder einmal Rat geschaffen und Proviant besorgt hatte, nannten sich einige sogar „Kommando".

Die Bewaffnung der Truppe bestand ausschließlich aus Beutestücken, zu denen ein Schiffsgeschütz der am Sufiti gesunkenen „Königsberg" kam. Für die einzige Kanone waren 40 Schuß Munition vorhanden. Ueberhaupt drohte der Munitionsmangel katastrophal zu werden. Man verschoß an einem Gefechtstage durchschnittlich ein Drittel des Bestandes. Ende 1917 kamen auf jedes Gewehr 20 Schuß. Bei dem Gefecht am Schirata am 15. Nov. 1917 ging am 14. Tage die Munition zur Neige. Aus strategischen Rücksichten ließ es sich nicht vermeiden, daß ein Teil der Truppe geopfert und dem Feind ausgeliefert wurde, damit die noch vorhandenen Bestände die Schlagfertigkeit des Restes verstärkten.

300 Weiße und 1700 Askaris durchbrachen die feindlichen Linien

und wurden neu organisiert. Aus feindlichen Magazinen versorgte man sich aufs beste, selbst Aerzte hatte man „requiriert". So war nach 4½ Kriegsjahren der Geist der Truppe überaus kriegsbejahend und man war gerade mit fliegenden Fahnen in feindliches Gebiet gerückt, als am 13. Nov. 1918 die Nachricht von der schmachvollen Waffenniederlegung die tapferen Kämpfer traf. In bewunderungswürdiger Disziplin lieferte man die Waffen — englischer Herkunft — ab und ergab sich in das Unvermeidliche. Ein Kampf, der in seiner Größe ohne Beispiel ist, hatte sein Ende gefunden.

Hell auflodernder Beifall

umwogte den General, als er seine hochinteressanten, von wahrhaft deutschem Geist durchdrungenen Ausführungen beendigte.

Stadtrat Stumpf in seinem Schlußwort dankte dem trotz allem unbesiegten Helden im Namen aller. Interessant war die Mitteilung einer Meldung des Berliner Tageblattes vom 17. Februar, die unter anderem enthielt, daß die Stimmung in Ostafrika heute derartig sei, daß Lettow-Vorbeck bei einem Besuch des von ihm so heldenhaft verteidigten Landes selbst von Seiten der englischen Bevölkerung ein herzlicher Empfang sicher sei. Der Gesang des Deutschlandliedes, her machtvoll den Saal des Schützenhofes durchbrauste, bildete den würdigen Schluß.

Wetterdienst. Veränderlich, milde. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich verstärkt. Vom Westen her ist ein neuer Tiefdruckausläufer nach der Nordsee und Nordwestdeutschland vorgedrungen. Ein weiterer Ausläufer folgt nordwestlichen von Großbritannien nach. Ueber Südwesteuropa ist der Luftdruck wieder gestiegen. Früh herrschte in Deutschland bei meist schwachen südlichen Winden ziemlich trübes, aber nur vereinzelt regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen lagen im Nordosten und im Süden in der Nähe des Nullpunktes, sonst zwischen vier und zehn Grad. — Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich und später erneute Regenfälle bei mäßigen südwestlichen Winden und fortgesetzt milde.

Fristablauf für Inhaber der Versorgungsscheine. Mit dem 28. Febr. 1926 läuft die Frist ab, in der Inhaber von Versorgungsscheinen (Beamtenschein und Zivilversorgungsschein) eine einmalige Entschädigung von 1000 Mark erhalten können, wenn der Antragsteller nachweisen kann, daß seine Beschädigung ihn hinderte, eine Stelle auf den Beamtenschein zu besetzen. Anträge werden in der Geschäftsstelle Bongardstr. 7, entgegengenommen. Ebenfalls läuft mit demselben Tage die Frist für diejenigen ab, die als 20 prozentige Kriegsbeschädigte im Jahre 1923 abgefunden wurden und die jetzt unter bestimmten Voraussetzungen eine einmalige Entschädigung von 50 Mark erhalten können.

Steuermahnung. In der heutigen Nummer werden die im Monat Februar 1926 fällig gewordenen Gewerbesteuerbeträge von der Lohnsumme, die Getränkesteuer, die städtischen Schulgelder, die Abgaben vom Grundbesitz, die Gewerbeertragsteuer und die Hundesteuer angemahnt. Die nach dem 1. März 1926 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Warnung vor Kreditvermittlern. Die Reichsbank teilt mit: Wie bekannt wird, bietet sich neuerdings wieder ein gewisser Bruno Plüschke zur Beschaffung von ausländischen Krediten in Form von Hypothekengeldern an. Er sucht in seinen Formularen den Anschein zu erwecken, als handele er in enger Fühlung mit der Reichsbank. Die Reichsbank nimmt erneut Veranlassung, zu erklären, daß sie mit Plüschke in keinerlei Verbindung steht.

Beginn des Baues der Ruhrbrücke bei Kemnade. In dieser Woche wird mit dem Bau der Ruhrbrücke bei Haus Kemnade begonnen. An dem Bau werden 150 Erwerbslose beschäftigt. Die Baukosten sind auf 1 Million Mark gesetzt.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nach wir vor gegen den Bau eines Knappschaftskrankenhauses. Ueber die Frage der Errichtung von neuen Knappschaftskrankenhäusern im Ruhrrevier ist bekanntlich ein neuer Streit entfacht. In der letzten Knappschaftsvorstandssitzung der Ruhrknappschaft ist beschlossen worden, mit dem geplanten Bau eines Knappschaftskrankenhauses für Boltrop-Osterfeld zu beginnen. Hiergegen haben sich der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter und auch die Leiter der beteiligten Gemeinden an das Reichsarbeitsministerium gewandt. Um in dieser Frage eine Einigung zu erzielen, fand gestern in Bochum im Gebäude der Ruhrknappschaft eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes der Ruhrknappschaft, der Knappschaftsverwaltung mit Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und der Arnsberger Regierung statt. Das Arbeitsministerium war vertreten durch den Ministerialrat Dr. Grieser und Regierungsrat Eckert sowie einen Vertreter der Wohlfahrtspflege des Reichsarbeitsministeriums. In den Verhandlungen sprachen sich der Vorsitzende der Ruhrknappschaft Wiskott und der Vertreter des alten Bergarbeiterverbandes Viktor für den weiteren Bau von Knappschaftskrankenhäusern aus, der Vertreter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Wegener entschieden dagegen. Die eingehende Aussprache führte zu keinem Beschlusse. Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung beim Oberbergamt in Dortmund für den erweiterten Kreis der Interessenten statt. Es nahmen an dieser Verhandlung Vertreter des Oberbergamts Dortmund, des Zweckverbandes der Krankenanstalten des Ruhrreviers und die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden statt.

Sitzung des Bundes Preußischer Junglehrer. Am Freitag fand im Lokale Brauckmann, Wiemelhauser Straße eine gut besuchte Versammlung des Bundes Preußischer Junglehrer (Wirtschaftsbund), Ortsgruppe Bochum statt. Der Vorsitzende, Junglehrer Haumann, eröffnete die Sitzung mit einer Darlegung des Zweckes und der Ziele der Organisation. Er schloß seine Ausführungen mit der Parole, nicht zu ruhen im Kampfe um das Ziel „Hinein in die Schule!" Die endgültige Erledigung der organisatorischen Frage wurde bis zur engeren Fühlungnahme der Mitglieder hinausgeschoben. Junglehrer Haumann wies erneut auf die Wichtigkeit des Anschlusses an die Altverbände hin und betonte, die

Eltern! Erzieher! Erwachsene!

Was müssen die Kinder über den Straßenverkehr wissen?

1. daß die Fußgänger nur auf dem Bürgersteig zu gehen haben,
2. daß die Wagen auf dem Fahrdamm rechts zu fahren haben,
3. welche Signale die Verkehrsbeamten und Wagenführer anzuwenden haben,
4. daß das Ueberholen der Wagen links und das Ausweichen rechts zu erfolgen hat,
5. daß ein Straßenbahnwagen oder Kraftwagen nicht auf der Stelle halten kann, sondern hierzu 2—3 Wagenlängen braucht,
6. daß Fahrdämme nur rechtwinklig zu überschreiten sind, wobei vorher Umschau zu halten ist,
7. daß Straßenbahnwagen und Omnibusse nicht während der Fahrt zu besteigen oder zu verlassen sind,
8. daß Kinder auf Straßenbahnwagen und Omnibussen sich stets im Wageninnern aufzuhalten haben,
9. das, was man auf den Verkehrsstraßen nicht tun darf,
10. daß der Verkehrsbeamte ein Helfer für ängstliche Kinder ist.

Helft Kinderunfälle verhüten!

Der Spuk von Lindenberg.

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

13) Landgerichtsrat Hammacher und Staatsanwalt Möllenhof saßen im Gerichtsbüro. Es war bereits zehn Uhr morgens. Sie waren mit der Protokollierung der gestrigen Nachforschungen beschäftigt.

„Ich weiß nicht, wo Roland bleibt?"

Der Landgerichtsrat wollte eigentlich nichts von ihm, aber er hatte ihn doch auf neun Uhr in das Büro bestellt.

„Ob er krank ist? Zusammengebrochen?"

Möllenhof warf ein:

„Ich habe bereits in seine Wohnung geschickt."

„Danke."

Dabei gefiel dieser Uebereifer gegenüber dem bisherigen Freunde dem alten Herrn eigentlich nicht.

Gerichtsdiener Huber trat ein.

„Der Herr Amtsrichter ist nicht zu Hause."

„Nicht zu Hause?"

„Seine Wirtin sagte, daß er die ganze Nacht nicht in seiner Wohnung war. Das Bett ist unberührt."

„Also geflohen?"

„Nein, Herr Staatsanwalt — dann fürchte ich — er hat sich etwas angetan —"

Möllenhof lächelte triumphierend. „Sie hätten ihn hierbehalten sollen — ich sagte gleich —"

Der Landgerichtsrat beachtete den Einwurf nicht.

„Wir müssen sofort —"

Er konnte nicht weiter sprechen, denn draußen im Vorzimmer erscholl eine laute Stimme.

„Huber, sehen Sie nach!"

Der Gerichtsdiener kam zurück:

„Herr Kommerzienrat Gugenheim ist da — er ist ganz außer sich —!"

Da stand der Kommerzienrat schon vor der Tür. Er sah vollkommen verwüstet aus. Nicht einmal der Anzug des sonst sehr korrekten Mannes war in Ordnung. Sein zerknitterter Rock zeigte deutlich, daß er ihn in dieser Nacht nicht abgelegt hatte, sein Haar war wirr, seine Augen waren entzündet.

„Aber Herr Kommerzienrat?"

„Etwas Unglaubliches —"

„Aber so reden Sie doch!"

Der Kommerzienrat lallte fast: „Ich bin bestohlen!"

„Bestohlen —?"

„Ich sagte Ihnen doch, daß ich anderthalb Millionen in barem Gelde in meiner Wohnung im Geldschrank hatte —"

„Die sind gestohlen?"

„Ge — ge — gestohlen — der Schrank offen — de — de —"

Er fand keine Worte mehr und brach in einem Stuhl zusammen — der helle Schweiß stand auf seiner Stirn.

„Ich werde sofort —"

Der Kommerzienrat winkte ab.

„Ich kenne den Täter —"

„Sie kennen —"

Der Kommerzienrat rang stotternd nach Worten, dann schrie er heraus:

„Amtsrichter Roland!"

„Roland?"

Der Landgerichtsrat fühlte, daß er selbst vor Schreck zitterte, aber der Kommerzienrat war ohnmächtig geworden.

„Schnell, Huber — Wasser —"

Sie brachten den alten Herrn mühsam wieder zur Besinnung.

„Können Sie jetzt sprechen?"

„Ich hoffe."

Flüsternd, abgerissen kam es von seinen Lippen:

„Gestern abend — ich traf Roland im Stadtpark — ich bat ihn, mit mir zu kommen. — Ich konnte nicht allein sein. Ich schickte die Dienerschaft schlafen. Wir saßen einander gegenüber. Auch er war zusammengebrochen. Wir sprachen nicht, aber wir tranken starken Wein. Ich habe wohl mehr getrunken, als mir gut. Meine Herren — denken Sie doch, meinen Zustand — ich schlief ein. — Wie ich heute morgen erwache . . . Der Amtsrichter fort . . . Ich fasse unwillkürlich an meine Weste . . . Sehen Sie — da hatte ich die Uhr — an der anderen Seite der Kette habe ich mir den Schlüssel . . . Beides fort — ich fahre auf — ich denke gar nicht — ich taumele noch halb — ich weiß nicht, war es Schlaf oder Rausch, in mein Arbeitszimmer — der Geldschrank weit auf — das Geld fort! . . . Ich schreie — die Diener kommen . . . Das Haus wird abgesucht — im Parterre ist ein Fenster auf . . . Der Amtsrichter ist fort und mit ihm das Geld! Er hat mich in der Nacht bestohlen . . . Er hat ja gestern gehört, daß ich das viele Geld im Hause hatte — wer weiß — vielleicht habe ich im Schlaf die Kette herausgerissen . . . Da — sehen Sie! . . . Die Weste ist ja zerschnitten — das Knopfloch, durch das ich die Kette gesteckt hatte . . . Er hat das Geld gestohlen und ist geflohen!"

Erschöpft brach der Kommerzienrat wieder zusammen.

„Huber — schnell an den Sanitätsrat klingeln und aus der „Krone" einen starken Kaffee für den Herrn Kommerzienrat — er stirbt uns ja unter den Händen!"

Während der Gerichtsdiener und Möllenhof sich um den ohnmächtigen alten Herrn bemühten, sammelte der Landgerichtsrat seine Gedanken. Auch ihm war es eiskalt über den Rücken gelaufen.

So hatte er sich in Roland getäuscht!

„Sofort den Kriminalbeamten und die Polizeiwachtmeister!"

Während der Sanitätsrat den Kommerzienrat durch einige Stärkungsmittel wieder zu Kräften brachte, veranlaßten der Landgerichtsrat und der Staatsanwalt das Notwendige, und dann begaben sich die Herren in dem herbeigerufenen Auto des Kommerzienrats in seine Wohnung.

Der Tatbestand lag nur zu klar . . . Der Geldschrank stand weit auf — daß in der Tat am Vorabend die große Summe eingeschlossen war, bezeugt des Kommerzienrats Prokurist.

Die Uhr lag in der Nähe des Geldschrankes am Boden — die Kette war zerrissen, und der Schlüssel des Schrankes fehlte.

Der Diebstahl war offenbar in großer Hast ausgeführt und das Fenster im Parterre offen — dicht daneben lag des Amtsrichters Hut.

Der Landgerichtsrat war erschüttert.

„Das hätte ich niemals für möglich gehalten — ein gemeiner Dieb —"

Möllenhof zuckte die Achseln.

„Wenn jemand auf die abschüssige Bahn geraten ist — er sah sich verloren — sein Leben war doch verpfuscht, und nun kam ihm der Gedanke an die große Summe — er sah vielleicht den Schlüssel — wer erst den ersten Schritt auf dieser Bahn getan —" Der Landgerichtsrat schüttelte den Kopf. „Es ist unsäglich traurig —"

Möllenhof machte ein verächtliches Gesicht.

„Zu denken, daß man mit einem solchen Menschen jahrelang zusammen gearbeitet hat, daß man mit ihm gesellschaftlich verkehrte!"

Der Landgerichtsrat richtete sich auf und sagte sehr ernst:

„Herr Staatsanwalt, Sie sind noch recht jung — könnte Ihr Vater sein — es tut mir leid, wie Sie über Ihren unglücklichen früheren Kollegen sprechen! Ein Verbrecher im eigentlichen Sinne ist Roland nicht, das glaube ich noch heute. Die menschliche Seele ist ein seltsames Ding, und wohin Verzweiflung den Menschen treibt, welche Handlungen aus augenblicklichen Störungen des moralischen Gleichgewichtes entstehen können, ist seltsam! — Auch ich verdamme seine Tat und werde dieselbe selbstverständlich mit allen Mitteln des Gesetzes ahnden, aber — ich sage es offen — auch jetzt tut er mir von ganzer Seele leid. Ebenso leid, wie das arme junge Mädchen. Er war ein begabter Mensch und hatte einen guten Kern. Schade um ihn!"

Staatsanwalt Möllenhof antwortete nicht, aber er hatte das Gefühl, als sei er von dem älteren Vorgesetzten abgekanzelt worden.

„Kriminalkommissar Hellborn."

Der Lindenberger Kommissar trat ein.

„Nun?"

„Es ist nichts festzustellen gewesen. Keinem der Nachtwachbeamten ist etwas aufgefallen, obgleich vor dem Hause des Kommerzienrats sehr häufig patrouilliert wurde. Auch mit der Bahn ist er nicht abgereist, denn die Nacht- und Frühzüge sind wenig besetzt und der Herr Amtsrichter war doch eine bekannte Persönlichkeit, die aufgefallen wäre."

„Sie haben nach allen Nachbarorten telegraphiert?"

„Selbstverständlich."

„Daß er im Ort verborgen ist?"

„Scheint ausgeschlossen. In den paar Hotels und Wirtschaften habe ich selbst nachgefragt. Niemand hat ihn gesehen."

„Die Anlagen?"

„Sind sorgfältig abgesucht — auch alle Landgendarmen benachrichtigt."

„Gut, sowie Sie etwas Weiteres hören, geben Sie Nachricht."

„Sehr wohl."

„Sehr seltsam, — er muß doch zu Fuß gegangen sein — er kann nicht weit kommen."

Eine Durchsuchung der Wohnung des Amtsrichters ergab selbstverständlich nicht das geringste, wohl aber eine gute, neue Photographie. Sie wurde vervielfältigt und mit einem Steckbrief auf rotem Papier gedruckt an den Straßenecken angeheftet, an alle Nachbarorte verteilt, auf allen Bahnhöfen ausgehängt.

Gericht, Druckereien und Telegraph arbeiteten fieberhaft. —

Berlin, München, Hamburg, alle Hafenstädte, alle Großbanken wurden benachrichtigt.

Allerdings konnte ein Verzeichnis der gestohlenen Geldscheine nicht beigefügt werden, denn weil der Betrag erst am Abend eingezahlt war, hatte man noch keines aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Junglehrerorganisation wolle nicht neben, sondern mit den Altverbänden arbeiten und rechne stark auf ihre Unterstützung, wenn es gelte, ihren Anträgen an maßgebender Stelle Gehör zu verschaffen. Junglehrer Schlüter berichtete über die Tagung der noch nicht angestellten westfälischen Junglehrerschaft in Hamm am 14. 2. 1926, die ohne nennenswerte Ergebnisse verlief. Ein trauriges Bild über den Stand der Bewerberfrage in Arnsberg ergab die Verlesung der Statistik vom Dezember 1925. Unwillkürlich dachte man an die Eltern, die ihr Letztes geopfert hatten, um dem Sohne die Ausbildung zu ermöglichen. 6 Jahre hat er gelernt, seit fünf Jahren wartet er auf die Einstellung im Schuldienst. Den Staat aber scheint das Elend der 30 000 stellenlosen Junglehrer (-innen) nicht zu kümmern. Er besitzt angeblich nicht die Mittel, um seiner moralischen Verpflichtung ihnen gegenüber nachzukommen. Für die Gründung neuer Akademien, deren Absolventen die sofortige Einstellung in den Schuldienst zugesichert werden kann, ist Geld vorhanden, obgleich die Zahl der augenblicklich stellenlosen Junglehrer genügt, um für wenigstens 10 kommende Jahre den Bedarf an Lehrern zu decken. Wo bleibt bei demokratische „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit?" Wo bleibt der demokratische Grundsatz „Freie Bahn dem Tüchtigen?" Nach der Bildung eines Presse-Ausschusses setzte eine lebhafte Aussprache ein. Besonders zu erwähnen ist der Wunsch der in anderen Berufen beschäftigten Junglehrer, die pädagogische Arbeitsgemeinschaft in die Abendstunden zu verlegen.

dt. **Verband für Jugendpflege.** Am Freitagabend hielt im Schulkinosaal der Mühlenschule Lehrer Dellmann einen Vortrag über Wanderungen in der Heimat. Der Vortrag wurde durch eine Anzahl von Lichtbildern, welche die wichtigsten und sehenswürdigsten Punkte zeigten, vervollständigt. Der erste Abschnitt führte durch das Wittgensteiner und Siegburger Land. Der Vortragende legte eingehend die geschichtliche Entwickelung und die wirtschaftliche Bedeutung dieser Gegenden dar. Im zweiten Abschnitt des Vortrages wurde eine Wanderung durch die Münsterländer Bucht wiedergegeben, auch hier wurden die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse, sowie auch die erdkundliche Entwickelung dieser Gegend von dem Vortragenden eingehend beleuchtet.

‡ **Oeffentliche Beleidigung.** Vor dem großen Schöffengericht Bochum stand am Samstag der Justizobersekretär Voß von hier unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Hartmann. Dem Prozeß liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Vor einiger Zeit betrat der Angeklagte den Straßenbahnwagen, in dem sich die Ehefrau des Kaufmanns R. aus Bochum und deren Nichte befanden. Der Angeklagte trug als Krawattennadel ein Hakenkreuz. Im Flüstertone machte die Nichte der Frau R. diese darauf aufmerksam, indem sie erklärte, in Bayern sehe man das Hakenkreuz sehr viel, hier habe sie es zum ersten Male wahrgenommen. Frau R., die Voß bei diesem Gespräch ansah, meinte zu ihrer Nichte, bei dem ihr bekannten Herrn Voß sei das nicht zu verwundern. Der Angeklagte erhob sich von seinem Sitze und stellte sich den Damen im Wagen als Justizobersekretär Voß vor. Dann ließ er nach den Feststellungen der Anklage sich zu Beschimpfungen des Judentums gegenüber den beiden Damen hinreißen. Der Vorfall spielte sich einige Zeit nach dem Abzuge der französischen Besatzung ab. Die beiden Damen fühlten sich durch das Auftreten des Angeklagten in ihrer Ehre gekränkt und stellten durch den inzwischen verstorbenen Kaufmann R. Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erhob unter Berufung auf die Stellung des Angeklagten als Gerichtsbeamter öffentliche Anklage, der auch vom Gerichte stattgegeben wurde. In der Gerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte die beleidigenden Aeußerungen, aber nach den Feststellungen der Beweisaufnahme unterliegt es keinem Zweifel, daß er diese Redewendungen gebrauch hat. Der Angeklagte erklärt ferner, daß Frau R. ihn derart scharf angeblickt habe, daß er sich habe dadurch verletzt fühlen können. Der Angeklagte suchte fortgesetzt den Prozeß auf das politische Gebiet zu bringen, was der Gerichtsvorsitzende nicht zuließ. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß der Angeklagte durch sein Auftreten stark die Pflichten eines Gerichtsbeamten in der Oeffentlichkeit verletzt habe. Der Vertreter der Nebenklage bezeichnete den Angeklagten als einen bekannten scharfen Antisemiten. Er beantragte auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Der Angeklagte versuchte auch in seiner Verteidigungsrede, in der er den Schutz des Paragraphen 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, wiederholt das politische Gebiet zu betreten, was ihm vom Vorsitzenden mehrfach und schließlich mit der Androhung verwehrt wurde, er werde ihm das Wort abschneiden. Als dennoch der Angeklagte in politisch gehaltenen Ausführungen sich bewegte, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht ihn wegen öffentlicher Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten der Nebenklage. Der Nebenklägerin Ehefrau R. wurde die Publikation in zwei Bochumer Zeitungen zuerkannt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Angeklagte nicht zuerst beleidigt worden sei. Mit Rücksicht auf seine bekannte sehr scharfe politische Einstellung habe das Gericht es bei der Geldstrafe bewenden lassen. Der Angeklagte will gegen das Urteil Berufung einlegen.

♀ **Betrugsprozeß.** Vor dem großen Schöffengerichte schwebte Freitag und Samstag ein großer Betrugsprozeß, in welchen der Kaufmann Peter Frings seit dem 29. Mai 1925 hier in Untersuchungshaft, und der Schlosser Anton Cappius, Bochum, verwickelt sind. Frings ist bereits durch Urteil der Strafkammer Köln wegen Betruges zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis sowie durch Urteil der Strafkammer Krefeld zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Der zweite Angeklagte Cappius ist durch Urteil der Strafkammer Bochum wegen schweren Diebstahls und Rückfalls in 2 Fällen mit 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus vorbestraft. Die beiden Angeklagten lernten sich im Zuchthause kennen. Die Anklage warf Frings vor, Konkursvergehen durch Nichtführung von Handelsbüchern, Verheimlichung der Handelsbücher zwecks Benachteiligung seiner Gläubiger, ferner durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht zu haben, sowie die Bilanz seines Vermögens unterlassen zu haben. Außerdem war Frings angeklagt, im April oder Mai 1925 fortgesetzt Rabattmarken, welche durch die zuständigen Behörden in Beschlag genommen waren, bei Seite geschafft oder in anderer Weise der Verstrickung ganz entzogen zu haben. Weiter werden ihm 5 Betrugsfälle zum Nachteil des Kaufmanns Stratmann, der Kraftwagenhandelsgesellschaft in Bochum, des Kaufmanns Jünnemann, Bochum, des Werkmeisters Kuhnhaus in Steele und der Ehefrau Seippel in Bochum vorgeworfen. Cappius war der Beihilfe zum Konkursvergehen und zum Vergehen des Arrestbruches und außerdem des Diebstahls im Rückfalle angeklagt. Der Angeklagte Frings, welcher in Bonn, Köln und Brühl wohlhabende Verwandte hat, kam im Jahre 1924 nach verbüßter Zuchthausstrafe nach Bochum, um den zweiten Angeklagten aufzusuchen. Er gründete im September 1924 in dem Hause Wittener Straße 18 ein Zigarrengeschäft, dessen Inhaber er allein war, obwohl das Geschäft die Firmenbezeichnung Frings u. Co. trug. In dem Geschäfte des Angeklagten Frings war der zweite Beschuldigte Cappius angestellt. Frings führte ein ziemlich verschwenderisches Leben, so daß sich das Geschäft nicht günstig entwickeln konnte. Mitte März 1925 wurde die Geschäftsaufsicht verhängt und am 23. April 1925 der Konkurs eröffnet. Nach Behauptung der ausführlichen Anklageschrift ist der Konkurs lediglich auf Verschulden des Angeklagten Frings zurückzuführen. Das Gericht verurteilte Frings unter Einberechnung der früheren Strafe von 6 Monaten Gefängnis wegen Konkursvergehens, Pfandverschleppung und Betruges in drei Fällen unter Freisprechung von der Anklage des Betruges in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 5 Monaten. Cappius erhielt wegen Hehlerei unter Anrechnung einer früher erhaltenen Strafe von 4 Monaten eine Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten 2 Wochen. Die Beschlußfassung des Gerichtes über die Anklage der Wechselfälschung gegen Frings wurde ausgesetzt, da noch nähere Erkundigungen einzuziehen sind.

‡ **Bewußtlos aufgefunden.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag, gegen 12,30 Uhr, wurde der Peter Otter an der Maarbrücker-, Ecke Malteserstraße, mit einer Kopfwunde, bewußtlos aufgefunden. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt. Angeblich soll die Wunde von einem Ueberfall herrühren.

Falschmünzer. In Oberhausen wurde eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben, in der Falschgeld (Hartgeld) hergestellt wurde. Auch im hiesigen Bezirk versuchten vier Personen, welche wahrscheinlich dieser Bande angehörten, falsche 1-Mark-Stücke umzusetzen. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, bei der Annahme von Hartgeld vorsichtig zu sein. Sollte jemand bei der Ausgabe von Hartgeld betroffen werden, so muß sofort die Polizei benachrichtigt werden.

)(**Ein guter Fang.** Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme eines langgesuchtenn, mehrfach vorbestraften Einbrechers, der nicht allein in Bochum, sondern auch in anderen Orten sein böses Handwerk ausübte. Gegen ihn lagen Haftbefehle und Steckbriefe vor. Da er sich zudem noch im Rückfalle befindet, hat er eine längere Freiheitsstrafe zu erwarten, so daß die Menschheit vorläufig vor ihm geschützt bleibt.

)(**In Polizeigewahrsam genommen** werden mußte ein Mann von auswärts, der sich auf der elektrischen Straßenbahn äußerst ungebührlich benahm und das Fahrpersonal tätlich angriff. Der Widerstand wurde durch hinzugerufene Polizeibeamte gebrochen.

)(**Der Einbruchsdiebstahl an der Rottstraße aufgeklärt.** Der Polizei gelang die Festnahme zweier Burschen, die überführt und auch geständig sind, den vor einiger Zeit nächtlicherweile in der Rottstraße verübten Einbruchdiebstahl in dem Warenlager verübt zu haben, bei dem sie sich durch gewaltsames Auseinanderbiegen der eisernen Fensterstäbe Einlaß verschafften und etwa 30 Flaschen Likör usw. erbeuteten. Einen erheblichen Teil der Getränke haben sie bei nächtelangen Gelagen verkonsumiert.

ö. **Schlägerei.** Am Sonntag, abends gegen 11¾ Uhr, entstand vor dem „Krokodil"-Restaurant am Wilhelmsplatz eine wüste Schlägerei. Die rasch eingreifende Polizei verhütete Schlimmeres. Eine große Anzahl Neugieriger war Zeuge des widerwärtigen Schauspiels.

)(**Fahrraddiebstahl.** Vor dem Arbeitsamt in der Trankgasse wurde am 20. Febr. gegen 12 Uhr mittags ein Fahrrad (Tourenrad, Marke D. F. A. Nr. 23 492, mit schwarzem, grüngestreiftem Rahmengestell) entwendet. Vor Ankauf sei gewarnt.

)(**Einbrüche.** In der Nacht vom 18. zum 19. 2. ist in einem Hause der Gemeindestraße ein Einbruch verübt worden. Die Bewohnerin des Hauses ist seit Oktober 1925 verreist, so daß noch nicht festgestellt werden konnte, was gestohlen ist. Die Täter müssen viel Ruhe gehabt haben, denn sie haben die Wohnung völlig durchsucht und nichts unberührt gelassen. — Weiter wurde in der Nacht vom 19. zum 20. in ein Gehöft in Hamme eingebrochen. Gestohlen wurde u. a. je ½ Dutzend silberne Messer, Gabel und Löffel. Gabeln und Messer sind gezeichnet „S. W.". — Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur. Personen, die zu einem der Diebstähle Angaben machen können, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden ersucht, sich bei der Kriminal-Inspektion I, Bochum, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 35, zu melden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Auf das heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfindende Symphoniekonzert (Vormiete 8. Veranstaltung) wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das Städtische Orchester bringt unter Leitung von Professor Gustav Havemann Werke von Richard Strauß, Edouard Lalo und Max Reger zu Gehör. — Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, in der Musikaltenhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse zu haben. Telefonische Bestellungen werden unter 3614/15 und 1765 entgegengenommen. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne findet der Verkauf in den bekannten Stellen statt. Schüler, die im Besitze eines Theaterausweises sind, erhalten an der Abendkasse die übliche Preisermäßigung. (Siehe Anzeige.

):(**Konzert des Wittener Madrigalchors.** Der Witener Madrigalchor, unter Leitung seines uns hier nicht mehr unbekannten Dirigenten Herrn Musikoberlehrers H. Schütze, wird sich am Mittwoch, 24. Februar, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus erneut mit einem Konzert für den Evang. Wohlfahrtsdienst hier vorstellen. In guter Erinnerung steht noch Herr Schütze vom letzten Konzert im Vorjahre mit seinem Kinderchor. Das Konzert bedeutete damals in jeder Hinsicht ein Erfolg. Umsomehr dürfen wir mit vollem Vertrauen von dem weit über seine Stadtgrenzen bekannten Madrigalchor das Beste erwarten. Möchte bei dieser Veranstaltung durch einen guten Besuch den wackeren Sängern und seinem Dirigenten für ihr uneigennütziges Einstellen in den Dienst der guten Sache ein volles Haus beschieden sein.

△ **Bunter Abend des Vaterländischen Frauenvereins.** Es sei schon jetzt auf den Bunten Abend hingewiesen, den der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz am Mittwoch, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Parkhauses zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins veranstaltet. Namhafte Künstler des Stadttheaters und geschätzter Dilettanten werden mitwirken. Karten bei den Vorstandsdamen und Sedanstraße 6, sowie an der Abendkasse, erhältlich.

✕ **Graf Felix von Luckner-Vortrag.** Die lebhafte Kartennachfrage beweist, daß auch dem letzten Vortrage, den Graf Luckner vor seiner Weltreise hält, mit größtem Interesse entgegengesehen wird. Karten sind noch erhältlich in der Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16, Telefon 2817/18, und Grammophonhaus A. Wolters, Friedrichstr. 9, Telefon 1161.

Experimental-Vortrag. Ueber die berühmte Methode Coue spricht in einem Vortrag am Samstag, 27. Febr., abends 8 Uhr, im Weißen Saal der Bürgergesellschaft der beglaubigte Vertreter des Herrn Coue in Nancy und wird das Wesen desselben demonstrieren und auseinandersetzen. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16, Verkehrsverein, Bahnhofsvorplatz.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 22. Febr.

op. **Der Verkehrsverein** für Stadt und Amt Wattenscheid nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung, an der auch Vertreter der Stadt- und Amtsverwaltung sowie der wirtschaftlichen Organisationen teilnahmen, in eingehender Beratung Stellung zu verschiedenen Verkehrsfragen, die durch die bevorstehende Bildung der Mittelstadt Wattenscheid zur Entscheidung stehen. Der Name des Vereins soll für die Folge lauten: Verkehrsverein Wattenscheid. Um den jetzigen Amtsgemeinden die Möglichkeit zu geben, die Verkehrsbelange ihres Bezirks in dem Verkehrsverein zu vertreten, wurde für die Satzungen die Bestimmung vorgesehen, daß mindestens ein Vertreter aus den Amtsgemeinden in den Vorstand zu wählen ist. Die ordentliche Generalversammlung des Verkehrsvereins wurde für Dienstag, 9. März, einberufen. Von Bedeutung ist für die Oeffentlichkeit auch der Beschluß, daß jetzt eine Auskunftsstelle des Verkehrsvereins eingerichtet wird, und zwar in dem Zigarrengeschäft Tönshoff an der evang. Kirche. Auch eine Fahrkartenausgabe wird gegebenenfalls dort eingerichtet.

op. **Straßensperrung.** Wegen Vornahme von Arbeiten ist die Provinzialstraße von der Engelsburgerstraße in Eppendorf bis zur Kohlenstraße in Weitmar vom 22. d. M. bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt für den Durchgangsverkehr von Essen nach Bochum und umgekehrt über Wattenscheid und für den Ortsverkehr über die Engelsburgerstraße.

op. **Der evang. Bürger- und Arbeiterverein** veranstaltete Sonntag nachmittag im Marxmeierschen Saale einen Heimatabend. Gegen 4½ Uhr eröffnete das Schülerorchester des Gymnasiums mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer das Programm. Herr Dalka hatte einen Prolog verfaßt, der wirkungsvoll von Fräulein Echtermeier vorgetragen wurde. Der 1. Vorsitzende Tannhäuser hielt die Begrüßungsansprache. Unter der Leitung des Dirigenten Lehrer Schäfer trug der Kirchenchor zwei Lieder vor. Walter G. Klucke rezitierte Dichtungen aus der engeren Heimat. Auch der Mädchenchor des Lyzeums, unter Leitung von Oberschullehrer Ditzel, verdient hervorgehoben zu werden. Das ursprünglich nach dem Programm vorgesehene Heimatspiel konnte infolge eingetretener Schwierigkeiten nicht aufgeführt werden. Dafür aber wurde unter der Regie von Lehrer Drewes von Schülerinnen der Altstadtschule das Kinderspiel „Die Heinzelmännchen" aufgeführt. Im Mittelpunkte des Abends stand die Heimatrede von Rektor Leiermann-Höntrop. Auf Aufforderung des Redners wurde am Schluß des Vortrags von den Versammelten das Westfalenlied gesungen. Weitere Deklamationen und musikalische Vorträge folgten und gestalteten den Abend zu einem äußerst unterhaltenden.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Bezirksverein Grumme. In der letzten Monatsversammlung hielt Herr Neukirchen nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Steinkamp einen Vortrag. Ausgehend von der Politik der letzten Woche bezgl. des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, kam er auf das Rededuell Stresemann—Mussolini zu sprechen. Ferner behandelte der Vortragende noch die Auswirkungen des Locarnovertrages und ging zum Schluß auch auf das Erwachen Chinas ein. An Hand einiger Beispiele zeigte er, wie das Chinesische Reich bestrebt sei, die bald 80 Jahre dauernde Fremdherrschaft abzuschütteln. Während England in China verhaßt wäre, sei der deutsche Kaufmann gern gesehen. Aufgabe der Politik sei, diese Lage für Deutschland günstig auszuwerten. Reicher Beifall belohnte den Redner. In der sich anschließenden Aussprache wurden noch manche wertvolle Anregungen gegeben. Die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Steinkamp, machte alsdann bekannt, daß am 10. März der Unterhaltungsnachmittag der Frauen in der Wohnung der Vorsitzenden stattfinden solle. Die anwesenden Frauen erklärten sich bereit, Kuchen zu stiften. Für den Vortrag soll eine namhafte Rednerin gewonnen werden. Mehrere Neuaufnahmen wurden getätigt.

Aus dem Landkreise Bochum.

-v- **Gerthe-Hiltrop,** 21. Febr. Der ungeahndete Feuerschutz Hiltrops. Wie bereits berichtet, fand am Donnerstag abend im Saale der Witwe Hubbert eine Versammlung Hiltroper Einwohner statt, welche für ihren Ortsteil genügenden Feuerschutz verlangten. Wie groß das Interesse an dieser Sache war, bewies der vollbesetzte Saal. In ruhiger und sachlicher Weise brachten die Einwohner ihre berechtigten Wünsche dar. Die geladenen Amts- und Gemeindevertreter erkannten die Notwendigkeit des Feuerschutzes an und versprachen, die zu gründende Wehr tatkräftig zu unterstützen. Mit den Vorarbeiten zur Gründung wurde eine Kommission betraut, welche durch Zuruf gewählt wurde. — Die Ausbesserung der Straßen, welche zum Schluß der Versammlung angeschnitten wurde, fand volles Verständnis; doch Abhilfe konnte nicht versprochen werden, da kein Geld vorhanden ist.

-v- **Gerthe,** 22. Febr. Volkstrauertag. In einer hier im Restaurant Hanholz abgehaltenen Besprechung betr. die Ausgestaltung des Volkstrauertages, an welcher die Vertreter von über 20 der hiesigen Vereine teilgenommen haben, wurde von dem Einberufer der Versammlung unter Zustimmung aller Anwesenden zunächst der Freude über die Einmütigkeit Ausdruck gegeben, daß an diesem Tage wir uns alle als Deutsche fühlen. Die Vertreter der anwesenden Vereine erklärten sich damit einverstanden, daß am Sonntagmorgen eine gemeinsame geschlossene Teilnahme an dem Gedächtnisgottesdienst in beiden Kirchen stattfindet. Um eine Einheitlichkeit zu erzielen, erklärte sich Pfarrer Ruwwe bereit, an diesem Tage den Gottesdienst bereits um 10 Uhr beginnen zu lassen. Nach beendigtem Gottesdienste treten sämtliche Vereine auf der Lothringer Str., Spitze etwa bei Fröhlich, zum geschlossenen Zuge mit verhüllten Fahnen an, um anschließend über Lothringer-, Castroper-, Karl-, Heinrichstraße zum Friedhof zu marschieren. Hierselbst findet sodann unter Mitwirkung der Gesangvereine, des Posaunenchors Gerthe eine ernste Feier statt, bei welcher in einer Gedächtnisrede der Gefallenen gedacht werden wird. Sämtliche Vereine haben sich bereit erklärt, gemeinsam einen mächtigen Kranz mit entsprechender Widmung durch die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten niederlegen zu lassen. Die Kosten tragen die Vereine gemeinsam. Der Ueberschuß soll wohltätigen Zwecken zugeführt werden. Vereine, die an der Feier noch teilzunehmen beabsichtigen, können sich noch nachträglich bei dem Vorsitzenden des Kriegervereins Gerthe melden. Für den Ortsteil Hiltrop findet die Gedächtnisfeier nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Friedhofe in Hiltrop statt. — Namensänderungen. Der Preußische Justizminister hat zu folgenden Namensänderungen seine Genehmigung erteilt: Dem in Gerthe Freiligrath-Straße 51 wohnenden Bergmann Stanislaus Niewiadomski die Führung des Familiennamens Heintze, dem Bergmann August Schmolenski in Harpen, Hiltroper Straße 42, die Führung des Familiennamens Krämer. — Der Jungdeutsche Orden, Bruderschaft Gerthe, wird am Sonntag, 28. Febr., abends 8 Uhr, im Saale des Wirts Borgmann, das an so vielen Orten mit größtem Erfolge aufgeführte Volksschauspiel: Schlageter ein deutscher Held" zur Aufführung bringen, worauf schon heute hingewiesen sei. Der sehr geringe Eintrittspreis ermöglicht es jedem, sich dies Stück als Abschluß eines deutschen Heldenlebens, anzusehen.

-v- **Querenburg,** 22. Febr. Unrichtige Behauptungen des Volksblatts. Das sozialdemokratische Volksblatt kann sich über den Hereinfall bei der letzten Gemeinderatswahl noch immer nicht beruhigen. In der Samstagnummer verdächtigte das Blatt den Gemeindevertreter Sommer wörtlich durch nachstehenden Unsinn: „Als der Zentrumsvertreter Sommer nach der Sitzung der Gemeindevertretung — was übrigens ganz ungehörig ist, weil der Lohnausfall vergütet wird oder vergütet werden muß — sich zur Schicht begab, hing seine Marke fest." Jeder Nichteingeweihte wird aus diesem Satz entnehmen können, daß bei Bezahlung der Schicht seitens der Gemeinde Sommer auch noch die Schicht verfährt, also doppelt vergütet wird. Es besteht ein Beschluß der Gemeindevertretung, daß, wenn durch Teilnahme an einer Gemeinderatssitzung der Gemeindevertreter eine Schicht versäumen muß, also nicht verlegen kann, der Lohnausfall ersetzt werden soll. Die Sitzung vom 10. 2. 1926 dauerte bis abends 7½ Uhr. Sommer hatte Nachtschicht, welche erst um 10 Uhr beginnt. Er brauchte also keine Schicht zu versäumen, weil er noch früh genug die Schicht verfahren konnte. Eine Vergütung für Lohnausfall kam daher nicht in Frage. Aus vorhin angeführten Tatsachen geht schon die Verleudungssucht des Artikelschreibers im sozialdemokratischen Volksblatt klar hervor, getreu nach dem Grundsatz: „Verleumde nur ruhig darauf los, etwas bleibt doch hängen". Die übrigen Verdächtigungen in dem Artikel sind deshalb ebenso zu werten. Dem Artikelschreiber empfehlen wir aber, zunächst mal vor seiner eigenen Tür zu fegen.

-ö- **Querenburg,** 22. Febr. Pfarrerwahl. Bei der am Sonntag, 21. d. M., nach Beendigung des Gottesdienstes getätigten Wahl des 2. Pfarrers wurde mit 8 Stimmen Mehrheit Pfarrer Kuhlmann aus Dortmund vor Pfarrer Fischer, Barmen, gewählt. An dritter Stelle stand Pfarrer Meienborn.

v. **Riemke,** 23. Febr. Eingebrochen wurde in eine Wohnung in der Gemeindestraße. Die Täter sind vermutlich mehrmals in der Wohnung gewesen, zuletzt wahrscheinlich in der Nacht vom 18. zum 19. 2. Sie haben an der nach dem Hofe führenden Küchentür die Rolladen hochgeschoben, eine Scheibe der Tür eingedrückt und die Tür mit dem innen steckenden Schlüssel geöffnet. Im Hause haben sie sämtliche Räume durchstöbert und sämtliche Schränke und Schubladen mit 10 und 15 Millimeter breiten Brecheisen geöffnet. Da auch sämtliche auf dem Boden aufgespeicherten Koffer, Körbe und Kisten fehlten, ist anzunehmen, daß die Täter ihre Beute in dieser weggebracht haben. Bei ihrem letzten Besuch haben sie es sich gemütlich gemacht, was die vielen leeren und angebrochenen Weinflaschen und herumliegenden Zigarrenreste und Nußschalen beweisen. Den Wein hatten sich die Täter aus dem Keller geholt. Am Tatorte haben sie mehrere Paar Strümpfe zurückgelassen, die sie über den Schuhen getragen haben. Nach den bisherigen Feststellungen ist fast sämtliche Wäsche, zum Teil mit M. R. und A. M. gezeichnet, Anzüge, Schuhe und anderes mitgenommen worden.

Aus der Nachbarschaft.

-ry- **Wanne,** 21. Febr. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wanne-Mitte, hielt gestern abend im Saale Hude eine gutbesuchte Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Baurat Wehrspahn mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde. Dr. Weber ging hierauf in einer längeren Rede auf die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet ein, wies auf die mitunter noch unzureichenden Zugverbindungen hin und räumte der Mittelstadt Wanne-Eickel einen ihr gebührenden Platz für die Verkehrsverbindungen, insbesondere für den Wasserweg und den gegenwärtig noch sehr mangelhaften Nord-Südverkehr ein. Zum Schlusse ermahnte er alle Anwesenden zur tatkräftigen Mitarbeit zur Schaffung günstiger Verkehrsverhältnisse im Industriegebiet. Hierauf sprach noch Verleger Heinrich über die Bedeutung der kommenden Stadtverordnetenwahlen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß man von Seiten der Deutschen Volkspartei versuchen müsse, eine bürgerliche Mehrheit in dem neuen Stadtparlament zu schaffen. Wahlrecht sei daher Wahlpflicht.

-e- **Linden-Dahlhausen,** 22. Febr. Die Arbeiten zum Ausbau der Friedrichstraße wurden im Wege der öffentlichen Ausschreibung an den Mindestfordernden vergeben. Bei der Vergebung zeigte sich, daß das höchste Angebot um fast 100 Prozent höher war als das niedrigste. Mit den Ausbauarbeiten ist bereits begonnen worden. Ferner sind die Arbeiten zur Neudeckung der Nordstraße in Linden in Angriff genommen. — Anträge auf Gewährung einmaliger Zuwendungen an Arbeitnehmer des besetzten Gebietes (Ruhrkampfentschädigung) können nur noch bis zum 25. d. M. bei dem Kreiswohlfahrtsamt in Hattingen gestellt werden. Später eingehende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinch; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Seewart . . . . . 10 Pfg.
Spez. Dicke Wolke . 15 Pfg.
nur -- G. Janssen -- nur
Bochum, Hernerstrasse 3.
Rekord . . . . . 10 Pfg.
Locarno . . . . . 15 Pfg.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	22. Februar Geld	22. Februar Brief	19. Februar Geld	19. Februar Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.01	168.43	168.09	168.51	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.07	19.11	19.07	19.11	0.85
Norwegen	Kron.	100%	90.49	90.71	87.71	87.93	1.120
Dänemark	„	100%	108.96	109.24	108.68	108.96	1.125
Schweden	„	100%	112.23	112.51	112.25	112.53	1.125
Italien	Lire	100%	16.86	16.90	16.88	16.92	0.85
England	Pfund	100%	20.40	20.45	20.40	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	15.11	15.15	14.96	15.00	0.80
Schweiz	„	100%	80.74	80.94	80.77	80.97	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.11	59.25	59.13	59.27	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.06	59.20	59.04	59.18	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	„	100%	5.86	5.88	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Rheinisch-Westfälischer Kuxenverein.

Die Mitgliederversammlung der Vereinigung der am Handel mit Kuxen und amtlich notierten Werten beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens e. V. vom 18. Februar erledigte glatt die Tagesordnung, soweit sie die geschäftlichen Formalitäten betraf. Im übrigen befaßte sich die Tagung mit der Lage des Essen-Düsseldorfer Börsengeschäfts. Zur Sprache kam zunächst die Frage der Börsenzeit. Bankier Louis Jacoby machte dazu längere Ausführungen. Er kam zurück auf die schon früher mal gegebene Anregung, die Essener Börse mit der Berliner Börse zeitlich zusammenzulegen und dadurch dem Markte die Möglichkeit einer Verbreiterung zu geben, obwohl im übrigen hiervon allein das Heil der hiesigen Börse nicht abhängt. Es fehlt mehr und mehr an geeigneten mittleren Handelsobjekten. Die noch notierten Kohlenkuxe leiden entweder an Schwere oder an konzernmäßiger Gebundenheit. Von den wenigen noch im Markt umgehenden Kohlenaktien wird Lothringen demnächst in Berlin eingeführt und damit vom hiesigen Markte abgelenkt. Bei den Kaliwerten ist für den Hauptteil der Kaliindustrie nur noch ein Papier, nämlich die K.-J.-Aktie, von praktischer Bedeutung, während die zugehörigen Kuxe als rein nominelle Werte für den Handel ohne Bedeutung bleiben; aber auch die K.-J. wird vielleicht eines Tages in Berlin eingeführt. Bezüglich der Burbach- und Hohenfels-Gruppe befürchtet man in Börsenkreisen, daß auch deren „Sitten eines Tages von dem Beispiel Wintershall möchten verdorben werden". So droht der Markt hier schmäler und schmäler zu werden. Engstens damit zusammen hängt die Art der Kursnotierungen, an denen die weite Spanne zwischen Geld und Brief, die es der Kundschaft unmöglich macht, sich ein Bild von der wirklichen Lage des Wertpapiers zu machen, zu bemängeln ist. Die bisher gemachten Abänderungsvorschläge brachten keinen Ausweg. Es fehlte im Bezirk auch an Geld, das allein einen breiteren Handel und damit genauere Notierungen ermöglichen könnte. Jacoby empfahl die Einsetzung einer Kommission, welche diese Fragen fördern möge und die denn auch, bestehend aus drei Mitgliedern des Vorstandes und drei Herren aus der Mitgliederversammlung, eingesetzt wurde. Zur Frage des Beitritts zum Rheinisch-Westfälischen Kassenverein (Punkt 4 der Tagesordnung) machte der Vorsitzende, Dr. v. Waldthausen, Mitteilung über die Einrichtung einer Lombardstelle beim Kassenverein. Man berät seit längerem, wie man den Beitritt der Außenstehenden zum Kassenverein fördern kann. Eine erzwungene Angliederung durch Verquickung mit den Börsenzulassungsvorschriften ist nach kurzen Erwägungen als undurchführbar abgelehnt worden. Durch diese neu zu errichtende Lombardstelle, zu der die Großfirmen und Großbankfilialen gering verzinsliche Leihsummen beisteuern werden, um der Weiterverleihung dieser Gelder im Wege des Effektenlombards bei mäßiger Provisionsberechnung von Seiten des Kassenvereins zu ermöglichen, soll erreicht werden, auch den mittleren und kleineren Firmen die Möglichkeit einer leichteren Betätigung und damit auch einer günstigen und belebenden Einflußnahme auf das Börsengeschäft zu eröffnen.

w. **Angebot der Stadt Berlin an die Hochbahnaktionäre.** Der Magistrat und die gemischte Deputation der Stadt Berlin beschlossen, den privaten Aktionären der Hochbahn den Umtausch ihrer Aktien in festverzinsliche Stadtobligationen anzutragen. Der Magistrat hat der Deutschen Bank als Vertreterin der privaten Aktionäre den Umtausch derart angeboten, daß für jede Aktie von 1000 Mark Nennwert eine der neuen 7½prozentigen Stadtanleihe hingegeben werden soll. Die Anleihe würde auf Goldmark abgestellt werden und frühestens nach fünf Jahren konvertierbar sein. Ihre Tilgung würde voraussichtlich mit jährlich 2½ Prozent erfolgen. Die Deutsche Bank wird um beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung gebeten. Für den Fall der Ablehnung soll der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen werden, das Aktienkapital der Nord- und Südbahn zu erhöhen und den Rest der für den Bau der A. E. G. Bahn erforderlichen Beträge durch eine Anleihe der Nord- und Südbahn unter Mitwirkung der Straßenbahn zu gewinnen.

* **Vom Roheisenmarkt.** Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" mitteilt, ist die bei einigen Erzeugnissen des Eisenmarktes in der letzten Zeit eingetretene Geschäftsbelebung noch zu gering, als daß sie sich auf dem Roheisenmarkt auswirken konnte. Bemerkenswert ist der Rückgang im Absatz von Stahleisen, der auf die erhebliche Ausdehnung der Schrottverwendung in der Stahlherstellung infolge der niedrigen Schrottpreise zurückzuführen ist. Illustriert wird die Gesamtlage des Roheisengeschäfts durch die Tatsache, daß die Gießereien als Hauptabnehmer des Roheisenverbandes zurzeit im Durchschnitt nur mit 40 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Die französische Konkurrenz und auch die der Saar wirkt sich noch immer unangenehm aus, dagegen ist das englische Roheisen am deutschen Markt in letzter Zeit weniger stark in Erscheinung getreten. Der deutsche Export in Roheisen ist außerordentlich gering geworden. Während 1913, berechnet nach dem heutigen Gebietsumfang 450—500 000 To. ausgeführt wurden, stellte sich der Export 1925 auf nur 191 700 To.

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Auf der Abteilung Nachrod sind vier Walzenstraßen mit den dazu gehörigen Verzinkereien wieder in Betrieb genommen worden, wodurch 300 Arbeiter eingestellt werden konnten. Die Verwaltung hofft, die Arbeitsaufnahme in der allernächsten Zeit noch weiter ausdehnen zu können.

* **Wicküler-Küpper-Brauerei A.-G., Elberfeld.** Bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen beträgt der Reingewinn 795 179 M. Es wird die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. vorgeschlagen.

* **Motorenfabrik Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau, Mannheim.** Wie die Verwaltung mitteilt, wirkt auch bei diesem Unternehmen die bestehende Wirtschaftskrise hemmend und absatzerschwerend. Immerhin könne man den derzeitigen Auftragszugang in Anbetracht des vorher Gesagten als befriedigend bezeichnen. Eine geringe Belebung des Marktes würde sich sofort günstig auswirken, da die von der Gesellschaft fabrizierten kompressionslosen Dieselmotoren bekanntlich durch ihre billige Arbeitsmethode dazu beitragen, die Betriebsrentabilität zu erhöhen. Es wird ferner gesagt, daß bis zum Herbst v. Js. in Doppelschicht gearbeitet werden mußte, um den Absatz der Fabrikate zu befriedigen.

* **Interessengemeinschaft Farbenindustrie.** Auf dem Fabrikgelände in Dormagen hat die Interessengemeinschaft Farbenindustrie mit dem Bau einer Kunstseidefabrik begonnen. Wie verlautet, werden außerdem einige Gebäude des Dormagener Werks, die seit Kriegsende unbenutzt waren, wieder hergerichtet und mit Einrichtungen für die Herstellung von Zwischenerzeugnissen ausgestattet.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 11.—17. Febr.** Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist); Wt. (Wahltermin); Prft. (Prüfungstermin); OffA. (Offener Arrest mit Anmeldefrist); GV. (Gläubigerversammlung); VerglT. (Vergleichstermin). Gladbeck: Fa. Franz Große-Natrop, Af. 6. 3., Prft. 10. 3. Hattingen: Einkaufsgenossenschaft selbständiger Bäcker und Konditoren e. G. m. b. H., Af. 10. 3., GV. 26. 2., Prft. 19. 3. Wattenscheid: Kaufmann Gottlieb Niemeyer, Af. 1. 3., Prft. 13. 3. Gelsenkirchen: Fa. Josef Githeim, GAufs. angeordnet. Dehne u. Sopp, GAufs. angeordnet. Bochum: Leny verw. Velten geb. Füßmann, Af. 24. 2., GV. und Prft. 3. 3. Rentner Emil Benner, Af. 17. 2., GV. und Prft. 24. 2. Fa. Karl Corts u. Sohn, Af. 24. 2., GV. und Prft. 3. 3. Buer: Kaufmann Max Bechhof, Horst-Emscher, GAufs. angeordnet. Essen: Bauunternehmer Heinrich Kambeck, GAufs. angeordnet. Buer: Buersche Milchhandelsgenossenschaft, e. G. m. b. H. i. L., Af. 15. 3., Prft. 24. 3. Kaufmann Max Jagdberg, Af. 10. 3., GV. 3. 3., Prft. 24. 3. Dortmund: Maria Wozny, Af. 1. 3., GV. 3. 3., Prft. 18. 3. Fa. Siegmund Husnagel u. Co., Af. 4. 3., Prft. 9. 4. Kaufmann Edmund Birnbrey, Af. 4. 3., Prft. 9. 3. Kaufmann David Frieder, Af. 4. 3., Prft. 9. 4. Jette Klonower, GAufs. angeordnet. Essen: Kaufmann Fritz Bierbrauer, Af. 4. 3., Prft. 18. 3. Bochum: Gewerkschaft Lindenborn, Riemke, Af. 3. 3., GV. und Prft. 10. 3. Dortmund: Kaufmann Ernst Stühmeyer, Af. 5. 3., GV. 9. 3., Prft. 16. 3. Fa. Bienemann u. Horstmann, Af. 11. 3., Prft. 23. 3. Recklinghausen: Fa. Peter Bethacke, Af. 10. 3., Prft. 18. 3.

Lustlos — Ultimostimmung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 22. Febr.

Da bedeutsame Anregungen zur Hebung der erschlafften Unternehmungslust nicht vorlagen und, wo dies der Fall war, wie bei den Meldungen über den Abschluß des russischen Industriekreditvertrages von 30 Millionen und der Finanzierung des Automobilhandels durch ausländische Kreditgewährung, diese bei dem vollständigen Mangel an Beteiligung des Publikums und des Auslandes wirkungslos blieben, nahm die Börse heute einen recht lustlosen Verlauf. Im Zusammenhang mit der Ultimoliquidation zeigte sich eher noch etwas Verkaufsneigung, so daß der Kursstand mit wenig Ausnahme mit Einbußen bis zu 1 Proz. und im Verlaufe auch 2 Proz. erfuhr. Diese Abschwächungen erstreckten sich auf alle Märkte einschließlich des Bankaktienmarktes. Lediglich Schiffahrtswerte machten bei gut behaupteten und teilweise etwas festeren Kursen eine Ausnahme. Hierbei spielten Deckungen eine Rolle, welche Anfangs Preisbesserungen bis 1¾ Proz. und für Rolandslinie sogar von 6 Proz. hervortreten ließen, ohne daß diese Kursgewinne später voll behauptet werden konnten. Schwächer lagen auch elektrische Hochbahn, sowie Baltimore und Canada-Aktien, letztere um ca. 3 Proz. Vereinzelt waren auch Kursbesserungen festzustellen, so bei Essener Steinkohlen, Gebr. Körting und Junghansaktien um 1 bis 2 Proz. Auch der Rentenmarkt machte von der schwächeren Haltung keine Ausnahme. Schutzgebietsanleihe stellten sich um 50 niedriger, da die Voraussetzungen für die Aufwärtsbewegung der letzten Tage sich bekanntlich nicht bestätigt haben. Gold- und Vorkriegshypothekenpfandbriefe blieben bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Türken und Ungarn neigten zur Schwäche, wogegen Russen im Freiverkehr fest waren. Die Flüssigkeit des Goldmarktes ist unverändert bestehen geblieben und führte bei unverändert gebliebenen Geldsätzen zu einer weiteren Herabsetzung des Privatdiskontes auf 5 ein Achtel Proz., ohne daß auch zu diesem ermäßigten Satz Material von irgendwelcher Bedeutung herauskam. Am Devisenmarkte notierten Oslo 1,50 Mark höher.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Febr.

Das Inlandsangebot von prompt verladbarem Weizen war auch heute knapp und es häuften sich bereits die Klagen der Provinzmühlen über ungenügende Versorgungsmöglichkeit. Die Preise waren gegenüber Sonnabend um 1 Mark erhöht. Roggenwaggon-Ware ist weiter ausreichend offeriert. Trotzdem ergaben aber die festeren Auslandsmeldungen und der stetige Bedarf der Mühlen und der Reporteure auch hier eine Preiserhöhung um 1 Mark. Im Lieferungsgeschäft boten die festeren Liverpooler Anfangsmeldungen eine Anregung für den Weizenmarkt, der mit 1 bis 1½ Mark höheren Preisen einsetzte, während Roggen nur ½ bis ¾ Mark höher notierte. Weizenmehl ist nicht mehr so dringend angeboten, die Preise erfuhren angesichts des geringen Bedarfes keine Veränderung. Roggenmehl war reichlich offeriert, aber wenig beachtet. Für Gerste war die Marktlage ziemlich unverändert, während für Hafer im großen und ganzen die Kauflust zu wünschen übrig ließ.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 22. Febr. Auftrieb: 39 Stück Großvieh, 195 Kälber, 478 Schweine, 2 Schafe, 180 dänische Rinderviertel. Die Marktpreise betrugen für ein Pfund Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren 88—92 ₰, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 80—87 ₰, geringe Ochsen und Kühe 62—72 ₰; Bullen: vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 91—94 ₰, mäßig genährte junge und ältere Bullen 88—99 ₰; Kälber: feinste Mastkälber 1,20 M, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1—1,10 M, geringere Mast- und Saugkälber 80—90 ₰; Schweine: schwere fette und vollfleischige Schweine 1,02—1,03 M, vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 1,01—1,02 M, geringe Schweine und Sauen 97—100 ₰. Handel: mittel.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 22. Februar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4500	—
Alte Hase	260	310	Gottessegen	600	—
Caroline	950	1050	Heinrich	2700	2900
Carolus Magnus	4200	4550	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	—	29000	König Ludwig	24000	25500
Deutschland	100	130	Langenbrahm	—	13500
Diergardt	2175	2250	ver. Schür.Char.	400	—
Ewald	34000	35750	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	1700	1900	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	31000	Wilh. Mevissen	2600	2800

Kohlenaktien.

Adler Kohle	27.5	29.0	Lothring. Bergb.	54.00	56.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	41.00	45.00
Gelsenk. Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	000.0	000.0	Köln-Neuessen	86.00	87.50

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1050	1075	Vesta	—	3100
Bruckd. Nietleb.	—	4600	Glimmenrode	—	900
Gute Hoffnung	2000	2200	**Aktien**		
Leonhardt	—	5100	Zukunft	108.0	112.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	5550	5725	Hindenburg	5600	6000
Alicenhall	175	200	Hope	—	1550
Asse	2300	2450	Hugo	5000	5500
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1000	1100
„ Kleine	760	775	Immenrode	800	900
Bergmannsseg.	—	7000	Johanneshall	700	750
Braunsch. Lüne.	1100	1200	Kaiseroda	—	9200
Burbach	—	—	Mariaglück	1600	1750
„ Kleine	2250	2350	Marie	25	35
Carlsfund	1225	1300	Marie-Luise	25	35
Carlshall	675	750	Max	25	35
Desdemona	2150	2250	Meimershausen	150	—
Einigkeit	1525	1600	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	775	850
„ Kleine	—	—	Ransbach	725	850
Erichssegen	1700	1850	Reinhardsbrunn	775	850
Felsenfest	1000	—	Rössing-Barnten	3608	—
Friedrichroda	1050	1200	Sachsen-Weim.	3000	3200
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	1975	2075	„ Kleine	300	340
Glückauf Sond.	5000	5200	Schwarzburg	—	—
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1100	1175
Günthershall	—	950	Siegfried Gies.	5500	6800
Habighorst	500	550	Thüringen	500	650
Hansa Silberb.	2400	2650	Volkenroda	2800	2400
Hedwigsburg	160	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4600	4800	„ Kleine	340	375
Heimboldshaus	—	550	Walter	—	—
Heldrungen	110	130	Wilhelmshall	2200	2450
Heria	725	800	Wilh.-Oelsburg	600	650
Heringen	975	1075	Wintershall	38000	—
Hildasglück	—	675			

Kali-Aktien.

Adler Kali	38.0	43.0	Krügershall	84.0	86.0
Hallesche Kali	101.0	103.0	Niedersachsen	64.0	66.0
Hannover Kali	00.0	00.0	Ronnenberg	00.0	00.0
Heldburg Vorz.	00.0	60.0	Salzdetfurt	130.0	000.0
Friedrichshall	92.0	000.0	Bank f. Landwirt.	27.0	00.0
Kali Industrie	000.0	000.0	Wittekind	62.5	64.5

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	41.0	43.0
Dahlbusch	88.0	90.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	138.0	138.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	55.0	57.0
Kabel Rheydt	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	60.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 22. Februar 1926.

	22.	19.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	84.5	83.0
Berl. Handelsges.	145.0	147.0
Comm. u. Privatb.	107.0	108.0
Darmst. Bank	125.5	126.7
Deutsche Bank	124.7	126.5
Disconto-Ges.	118.7	120.5
Dresdner Bank	114.5	115.2
Reichsbank	155.7	156.4
Brauereiaktien		
Schulth. Patzenh.	128.7	127.2
Boch. Viktoria	144.0	44.0
Dortm. Aktien	110.0	109.2
Dortm. Union	122.0	122.7
Dortm. Ritter	137.0	154.5
Glücks. Gelsenk.	64.5	64.5
Müser Langendr.	46.2	47.5
Schleg.-Scharp.	97.5	112.5
Wicküler-Küpp.	122.0	121.2
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	107.0	107.5
Hamb.-Am. Pak.	129.6	126.0
Hamb.-Südamer.	100.0	100.5
Hansa-Dampfs.	134.5	133.0
Kosmos	102.5	102.7
Nordd. Lloyd	127.5	127.8
Industrieaktien		
Aachener Leder	24.0	24.0
Aachener Spinn.	0.0	0.0
Adlerwerke	39.2	39.5
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0
Alexand.-Werk.	74.5	74.5
Allg. Elektr.-Ges.	94.2	95.5
Ammendorf. Pap.	114.0	115.0
Anglo Continent.	81.2	84.0
Anhalter Kohle	61.5	61.5
Annener Gußst.	21.0	21.0
Augsb. Nürnberg	71.7	72.5
Bad. Anilin	000.0	000.0
Balcke Masch.	1.6	1.6
Baroper Walz.	9.0	10.0
Basalt-A.-G.	78.5	75.5
Bedburger Woll.	149.0	00.0
Bemberg Bmw.	103.0	100.0
Carl Herz. Evek.	70.0	70.0
Bergm. Elektr.	81.7	82.0
Bagmag Maguin	50.0	30.0

	22.	19.
Bing Nürnberg	45.0	45.2
Boch. Gußstahl	81.5	85.0
Böhler & Co.	238.0	238.0
Bösperde Walz.	46.0	46.0
Braunk. u. Brik.	97.0	97.7
Braunsch. Kohle	142.0	136.5
Bremer Vulkan	00.0	00.0
Buderus Eisen	42.2	42.5
Busch Lüdensch.	34.0	35.0
Busch Waggon	31.5	32.5
Chem. F. Buckau	00.0	00.0
Chem. Griesh.	000.0	000.0
Chem. F. Heyden	61.2	63.5
Chem. Weiler	000.0	000.0
Chem. Ind. Gels.	54.8	51.2
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	33.5	34.4
Delmenh. Linol.	114.7	000.0
Dessauer Gas	74.5	75.8
Dtsch.-Atl. Tel.	50.0	52.7
Dtsch.-Luxemb.	85.5	86.7
Dtsch. Erdöl	87.5	89.5
Dtsch. Gl. u. Spieg	19.2	00.0
Dtsch. Kabel	58.4	61.0
Deutsche Kali	114.2	114.0
Deutsche Masch.	46.0	47.0
Dtsch. Schachtb.	00.0	00.0
Dresdn. Gardin.	76.0	78.0
Dürkopp	43.0	41.2
Dynamit Nobel	80.0	82.5
Eintr. Braunk.	109.0	109.0
Elberf. Farben	000.0	000.0
Elektr. L. u. Kr.	98.5	98.5
Eschw. Berg	137.0	140.0
Essener Steink.	82.5	84.7
Faber Bleistift	68.0	70.0
Fahlb. List & Co.	53.0	55.4
Farbenindustrie	127.8	125.0
Feldmühle Pap.	78.5	79.0
Flender Brücken	12.5	12.5
Flensb. Schiffsb.	33.0	40.0
Gaggenau. Eisen	29.0	30.0
Gelsenk. Bergw.	85.7	88.0
Gelsenk. Gußst.	24.0	24.7
Gerresh. Glash.	98.5	101.0
Gladb. Textil	15.0	15.2
Gladb. Wollind.	65.0	67.5
Glas Schalke	118.5	118.5
Goldschmidt	65.0	67.5
Görlitz. Waggon	21.2	20.6
Gothaer Waggon	31.2	34.5

	22.	19.
Hackethal Draht	45.0	45.5
Hannov. Masch.	44.2	47.0
Hannov. Waggon	14.2	15.0
Harburger Eisen	54.0	54.0
Harkort Bergw.	46.2	49.2
Harpen. Bergw.	105.2	107.0
Hartmann Masch.	27.6	29.0
Heckmann C.	57.7	56.2
Hemm. Portl.-C.	146.0	149.0
Hilpert Masch.	22.5	23.0
Hirsch Kupfer	83.0	82.0
Hohenlohe	10.4	11.1
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	000.0	000.0
Hösch Stahlw.	82.0	83.5
Humboldt Masch.	31.2	33.2
Ilse Bergbau	103.7	105.0
Junghaus Gebr.	78.7	78.2
Kahla Porz.	52.0	50.2
Kali Aschersleb.	112.0	114.0
Klöckner	65.7	66.0
Köln Neuessen	85.0	85.2
Köln-Rottweiler	82.0	83.0
Körting Gebr.	68.0	68.0
Küppersbusch	105.0	108.0
Lahmeyer & Co.	80.0	82.0
Laurahütte	33.0	35.0
Lothr. Portl.-C.	2.5	2.6
Lüdensch. Met.	40.5	42.2
Magd. Bergw.	47.7	51.0
Mannesm. Mulag	32.0	33.0
Mannesmann	82.2	83.2
Mansfeld. Bergb.	75.5	75.0
Marx Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	42.0	41.0
Maschin. Buckau	82.0	85.7
Maschin. Kappel	11.4	11.0
Mayer Herm. T.	87.2	83.2
Dr. Paul Meyer	12.0	12.2
Meyer Kauffm.	60.0	59.5
Motoren Deutz	34.0	37.5
Mülh. Bergw.	90.0	95.0
Nation. Autom.	49.2	50.0
Neckarwerke	86.5	90.0
Neptun Schiffsw.	0.75	0.75
Niederlaus. Kohl.	107.5	109.0
Nordd. Wollkäm.	96.5	98.0
Oberschl. Bed.	44.2	36.7
Oberschl. Caro	43.2	44.5
Oberschl. Koks	63.2	65.0
Oeking Stahlw.	41.0	40.0

	22.	19.
Orenst. u. Koppel	67.0	71.0
Phönix Bergw.	74.5	75.5
Phönix Braunk.	66.7	66.7
Herm. Poege	43.2	44.6
Reisholz Papier	120.0	120.0
Rhein. Braunk.	133.2	134.0
Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Rhein. Stahlw.	75.0	76.7
Rhein. Textilfa	55.0	46.7
Rh.-Westf. Kalk	71.0	72.0
Riebeck Montan	81.0	82.0
Rombach. Hütte	18.5	19.0
Rosenth. Porz.	72.2	72.2
Rositzer Braunk	43.7	47.0
Rositzer Zucker	66.0	67.0
Rütgerswerke	69.7	71.2
Sachsenwerk	51.0	55.0
Sächs. Cartonf.	27.2	27.5
Salzdetfurth	135.0	138.0
Sarotti Schokol.	105.5	106.7
Scheidemandel	27.6	27.5
Schuckert Co.	77.2	79.7
Schwelm. Eisen	000.0	000.0
Seebeck Schiff	26.0	27.0
Siemens Halske	96.2	97.7
Stettiner Vulkan	30.0	32.2
Stöhr Kammg.	105.5	106.5
Stoewer Nähm.	68.0	69.0
Stolberg Zinkh.	93.5	94.0
Taale Eisen	00.0	0.0
Thoeris Oel	44.2	45.2
Tuchf. Aachen	43.0	43.2
Ver. Dtsch. Nick.	103.2	105.0
V. Glanzst. Elbf.	215.5	219.7
Vogtländ. Masch.	32.0	33.5
Vorwohl. Pit.-U.	89.5	90.5
Wanderer Fahr.	107.0	109.0
Wahrst. Gruben	128.0	128.0
Westreg. Alkali	115.5	116.5
Westfalia Eisen	32.0	32.0
Westf. Drahtw. L.	35.0	35.0
Westf. Kupfer	48.6	48.0
Wicking Zement	91.0	94.5
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	32.7	35.0
R. Wolf	34.8	34.0
Zeitzer Maschinf	105.5	106.0
Zellstoff Waldho.	102.5	103.0
Zwickau. Masch.	31.0	34.5
Dtsch.-Ostafr.-G.	120.2	122.0

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund,** 22. Febr. Neue Pferdeställe als Notwohnungen. Wie ein hiesiges Blatt mitteilt, beabsichtigt die Stadt Dortmund, die Pferdeställe an der Schupokaserne am Rennweg zu Notwohnungen umbauen zu lassen und hat zu diesem Zweck bereits eine Anzahl Unternehmerfirmen zur Abgabe von Angeboten aufgefordert. Die Ställe, die die Stadt seinerzeit auf Verlangen der Franzosen errichten mußte, sind bis heute noch nicht in Benutzung gewesen. Sie bestehen aus massiven Steinmauern und dürften angenehme Wohnungen ergeben.

wl. **Essen,** 22. Febr. Ausstellung „Licht und Farbe" Essen 1927. Der vorbereitende Ausschuß für die Ausstellung „Licht und Farbe" hat beschlossen, die Veranstaltung der Ausstellung auf das Frühjahr 1927 zu verschieben. Bestimmend für diesen Beschluß war die Tatsache, daß von fachlich und künstlerisch interessierten Kreisen Deutschlands der Wunsch ausgedrückt wurde, etwas mehr Zeit für die Vorbereitung zu gewähren, da man sich an der Ausstellung mit besonderen Leistungen beteiligen wolle. Gerade in letzter Zeit ist das Interesse bei Stellen in Deutschland rege geworden, die bis dahin sich noch nicht entschließen konnten, oder die aus neuen Motiven Wert auf eine Beteiligung legen.

wl. **Jülich,** 22. Febr. Durch einen Hufschlag getötet. Der auf einem hiesigen Gut beschäftigte 21 Jahre alte Knecht Josef Wolff wurde von einem Pferde so schwer gegen den Leib geschlagen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

wl. **M.-Gladbach,** 22. Febr. Zusammenschluß von München-Gladbach und Rheydt. Zur Frage des Zusammenschlusses der Stadt M.-Gladbach und Rheydt veröffentlicht die „Westdeutsche Landeszeitung" einen offenbar aus amtlichen Stellen stammenden Artikel, in welchem berechnet wird, daß die durch eine Vereinigung der beiden Städte zu erwartende Ersparnis im ersten Jahr nach dem Zusammenschluß und der Vereinheitlichung der Verwaltung schon 200 000 Mark und später etwa eine halbe Million Mark jährlich betragen würde. Deshalb bilde die ganze Frage auch trotz gegenteiliger Strömungen in Rheydt und Rodenkirchen fortgesetzt den Gegenstand ernster Beratung in einem Ausschuß, der aus Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums von M.-Gladbach und Rheydt gebildet ist.

Biberach, 22. Febr. Zwei Menschenopfer eines Brandunglücks. In Stafflangen brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude einer Landwirtschaft ab. Am Morgen drangen zwei jüngere Feuerwehrleute in die glimmenden Baulichkeiten ein, um einen Balken umzustoßen. Dabei stürzte die Decke ein und erdrückte die beiden Feuerwehrleute, die sofort tot waren.

wl. **Mainz,** 22. Febr. In Weinheim wütet seit 14 Tagen unter den Kindern eine heftige Masern-Epidemie. Im Bezirk Wöllstein sind zahlreiche Personen an der Grippe erkrankt.

Unterneubrunn (Eifel), 22. Febr. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist hier ein 40 jähriger Arbeiter. Er war auf dem hiesigen Kohlenhüttenwerk beschäftigt und da er durch das Regenwetter naß geworden war, wollte er sich an der Feuerung trocknen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende Mann von einem Schlaganfall betroffen. Er fiel in die glühende Asche und wurde später vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Briefkasten.

E. F. 101. Gewiß werden in Deutschland Celluloidwaren hergestellt. Firmen können im Briefkasten nicht angegeben werden.

N. N. Paul von Hindenburg. Seine Gemahlin ist verstorben.

Büchertisch.

Was man von der Eisenbahn wissen muß. Ein technisches Auskunftsbuch für den Nichtfachmann. Von Prof. Dr. W. Mühle. Mit 58 Abbildungen. Geb. 2,— M. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball.

Aus dem W. S. B.

Der Volkstrauertag und die westfälischen Fußballer.

Infolge des am 28. Februar stattfindenden Volkstrauertages werden die Vereine des Westdeutschen Spielverbandes aufgefordert, sich korporativ an den stattfindenden örtlichen Feierlichkeiten zu beteiligen. Eine ganze Reihe von Vereinen wird die Möglichkeit haben, an den Gedenksteinen, die sie ihren Toten gesetzt haben, in würdiger Weise des Tages zu gedenken. Abschlüsse von Privatspielen sollen nicht getätigt werden. Bei bestehenden Verpflichtungen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können, ist darauf zu achten, daß die Spiele keinesfalls an den Vormittagen zum Austrag kommen, auch sind Spiele nachmittags nicht vor 3 Uhr anzusetzen. Wir appellieren an das Taktgefühl unserer einzelnen Vereinsleiter, daß sie es verstehen, je nach der örtlichen Einstellung, den Gefühlen ihrer Volksgenossen Rechnung zu tragen. — Bei allen trotzdem stattfindenden Spielen soll der Schiedsrichter das Spiel zehn Minuten nach Halbzeit für drei Minuten unterbrechen, die Spieler sollen drei Minuten dort wo sie stehen, in Ruhe verweilen, um so auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß auch wir Teil haben an diesem Volkstrauertag. — Das gleiche gilt für die westdeutschen Endspiele und für die Auf- und Abstiegspiele, die infolge der sehr fühlbaren Terminnot nicht abgesagt werden können. —

Leichtathletik.

Die Hallensportkämpfe in Stettin.

Stettin, 21. Febr. Die zahlreich erschienenen Zuschauer wurden auf eine harte Probe gestellt, da die Veranstaltung sich unnötig in die Länge zog. Die Organisation ließ sehr zu wünschen übrig. In dem Einladungslauf lief Körnig-Breslau zu hervorragender Form auf, auch im 100 Meter Vorgabelaufen gebrauchte er die glänzende Zeit von 10,6 Sek. Dr. Peltzer-Stettin legte seine 800 Meter in genau 2 Minuten zurück. Ergebnisse:

100-Meter-Einladungslauf: 1. Körnig-Breslau 10,6 Sek., 2. Assetzer-Berlin 6 Meter zurück.

100-Meter-Lauf für Damen: 1. Frl. Gehring-Preußen-Stettin 13,1 Sek., 2. Frl. Kunde-Preußen Stettin.

100-Meter-Vorgabelauf (Körnig-Breslau als Malmann): 1. Körnig-Breslau 10,6 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Peltzer-Preußen Stettin 2 Min. 2. Schmidt-S. C. Charlottenburg 4 Meter zur.

3000-Meter-Mallaufen: 1. Boltze-Preußen Stettin 9,8 Min. 2. Groll-Schneidemühl 20 Meter zurück.

3×200-Meter-Staffel: 1. Preußen Stettin (Peltzer als Schlußmann) 1:11,5 Min. 2. S. C. Charlottenburg 1 Meter zurück.

3×1000-Meter-Staffel für Jugendliche: 1. Stettiner S. C. 8:37,7 Min. 2. Zehlendorf-Berlin ¾ Meter zurück.

Olympische Staffel: S. C. Charlottenburg kampflos gewonnen.

20×1-Runden-Staffel: 1. S. C. Charlottenburg 10,10 Min. 2. Stettiner S. C.

Ein neuer Hallenwelt-Rekord von Charles Hoff mit 4,064 Metern.

Am Donnerstag verbesserte Charles Hoff den Hallenweltrekord im Stabhochsprung aufs neue, indem er 4,064 Meter übersprang. Der Norweger scheint also seine Absicht, bei jedem Start den Hallen-Weltrekord um eine Idee zu verbessern, tatsächlich in die Wirklichkeit umzusetzen. Im Rahmen der gleichen Veranstaltung plazierte sich Hoff im 600-Meter-Lauf an zweiter Stelle hinter Helfferich.

Radsport

Der Ruhrgau in Gelsenkirchen.

Bei zahlreicher Beteiligung hielt am gestrigen Sonntag der Ruhrgau des B. d. R. seinen Frühjahrsgautag im Berliner Hof in Gelsenkirchen ab, wo von 1141 Stimmen 846 vertreten waren. Der Tagung ging eine Vorstandssitzung vorauf zur Durchbesprechung der Tagesordnung und nach dieser eröffnete um 10,25 Uhr der Vorsitzende mit herzlichen Worten der Begrüßung den Gautag mit einem warmen Nachruf für die verstorbenen Bundeskameraden, aus welchem Grunde sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Der Ruhrgau steht an Mitgliederstärke an vierter Stelle im Bunde deutscher Radfahrer. Auch rügte der Vorsitzende scharf den schlechten Besuch des Gaufestes in Bochum, daher der finanzielle Mißerfolg. Die Verlesung der letzten Niederschrift fand nicht die Annahme der Versammlung und nur mit einem Zusatz wurde diese genehmigt und zwar soll der Vorstand ermächtigt werden, Wanderpreise zu beschaffen. Die nun folgenden Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder waren hauptsächlich Mahnungen und Richtlinien für das kommende Sportjahr, welche den Anwesenden zur Beachtung wärmstens empfohlen wurden. Gegen Verstöße soll mit aller Schärfe vorgegangen werden. Auch wurde gerügt, daß die Bekanntmachungen und Aufrufe zu wenig Beachtung finden. Der Kassenbericht des Zahlmeisters fand glatte Annahme und konnte nach Bericht des Kassenprüfers Entlastung erteilt werden.

Das nunmehr zur Besprechung gelangende Sportprogramm, welches im Druck vorlag, wurde mit einigen kleinen Aenderungen einstimmig angenommen und zwar finden statt 9 Wanderfahrten nach Henrichenburg, Kirchhellen, Haltern, Bochum 5, Großenbaum, Wesel, Herbede, Wanne und Wellmuth b. Kettwig, worin die Jugendfahrten einbegriffen sind. Rasenballspiele um die Meisterschaft finden in Dortmund anläßlich der Stadionweihe, Oberhausen und Wanne statt, während die Bahnmeisterschaft in Hamborn ausgetragen wird. Die noch auszutragenden Saalmeisterschaften finden am 9. Mai mit Korso in Osterfeld statt, während Großenbaum am 13. Juni ein Saalfest mit Korso und die 150 Klm. Straßenmeisterschaft veranstaltet. Die Kontrolltouren finden am 11. April und 19. September statt, erstere auch für Kraftfahrer, das 4er Mannschaftsfahren am 27. Juni in Bochum und noch folgende Straßenrennen: Bochum—Münster 28. 3., Herten—Münster 2. 5., Rund um Dortmund 13. 5. Großer Westfalenpreis Dortmund 6. 6., Deutsche Bergmeisterschaft 29. 6., Rund durchs Münsterland 4. 7., Ruhrtalrennen Bochum 18. 7., Diamantpreis in Duisburg 25. 7., Wanne—Bocholt 15. 8. und am 3. 10. eine Motorradzuverlässigkeitsfahrt in Buer. Pfingsten ist das Fest der Heimat in Düsseldorf, am 11. Juli sind die Deutschen Kampfspiele in Köln und vom 6.—11. August ist das Bundesfest in Dresden.

Im Verschiedenen ging es noch manchmal recht lebhaft zu. Die Auszeichnungen für die Werbung neuer Mitglieder gelangten zur Verteilung. Ueber den Uebertritt von Mitgliedern sowie kollegiales Verhalten der Vereine gegenüber wurde viel Klage geführt, wo Bochum allen ein Musterbeispiel sein soll, wo so etwas nicht vorkommt. Der Sommergautag findet am 9. Mai in Osterfeld statt. Erst um 2 Uhr konnte die Tagung geschlossen werden.

Boxen.

Boxkämpfe in der Westfalenhalle.

Nachdem für den Hauptkampf des am Sonnabend, den 27. Februar 1926, abends, in der Dortmunder Westfalhalle stattfindenden Boxkampftages der Münchener Schwergewichtler Ludwig Haymann gegen den französischen Ex-Schwergewichtsmeister Nilles verpflichtet worden ist, steht nunmehr auch das vollständige Rahmenprogramm fest. Young Spears, der über eine fabelhafte Technik verfügt und in jeden Ring Leben bringt, trifft auf den harten Figther Dertinger, Essen; Hammer-Godesberg, der boxerisch groß veranlagt ist, aber viel zu wenig Kämpfe bekommt, hat in dem Oesterreicher Wesselitsch, dessen letzter Kampf mit Adolf Wiegert noch in aller Erinnerung sein dürfte, einen schweren Gegner. Oesterreichs Mittelgewichtsmeister Poldi Steinbach, der jüngste Sohn des bekannten Weltmeisters Josef Steinbach, kämpft gegen den Bochumer Ex-Amateur Seyfried.. Alles in allem ein Programm, das seine Zugkraft auf die große westfälische Sportgemeinde nicht verfehlen dürfte.

Luxemburgische National-Mannschaft gegen Westfalen-Hessen.

Samstag, den 6. März d. J. startet die Landesmannschaft Luxemburg gegen die des Westfälisch-Hessischen Box-Verbandes, abends 8 Uhr, auf dem Schützenhof in Bochum. Luxemburg ist erste internationale Klasse und hat als solche wiederholt, so auch in Dänemark, Frankreich und Belgien die Farben würdig vertreten. Für Westfalen-Hessen starten die am 14. d. M. ermittelten Landesmeister.

Diener in Paris.

Wie französische Blätter zu melden wissen, wird Diener in der nächsten Zeit in Paris einen Kampf gegen den französischen Ex-Schwergewichtsmeister Marcel Nilles austragen, indem der Pariser Boxsportgemeinde ein Bild von dem Können des jungen Deutschen gemacht werden soll. Nach unserer Ansicht hat Diener gegen Diener keine Chance.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr verschied nach Gottes hl. Willen nach längerer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere stets treu besorgte herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Theodor Jankort

Maria geb. Entian

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von fast 53 Jahren.

In tiefster Trauer:

Theodor Jankort
Mia Bender geb. Jankort
Franz Jankort
Dr. jur. Karl Bender
und 2 Enkelkinder.

Bochum, den 21. Februar 1926.

Das feierliche Levitenamt ist am Mittwoch, den 24. Februar, morgens 8 Uhr in der St. Josephskirche. Die Beerdigung daran anschliessend um 9¼ Uhr vom Sterbehause Herner Strasse 88.

Im Sinne der lieben Verstorbenen wolle man des hiesigen kath. St. Vincenz-Waisenhauses gedenken.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, elektr. Licht, sep. Eingang u. Heizung an 2 Herren zu vermieten.
Wrangelstr. 42 I.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zum 1. März zu vermieten.
Anfr. u. K. W. A. 20 a. d. Geschst. d. Ztg.

Redner(in)
bezw. Vorleser(in) für dortigen Regierungsbezirk von Berliner Heimarbeits-Interessenstelle für öffentliche Heimarbeitsberatungsvorträge gesucht; Referat ausgearbeitet. Verdienst Mk. 90.— für 3 Abendvorträge wöchentlich. Vertrauensstellung der Eintrittskassen wegen, mithin bei Bewerbung Angabe bisheriger Tätigkeit, Referenzen etc. an Direktor Walter Schulz, Berlin, Leppehnerstraße 25.

Fleißiges ev. älteres
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Direktor Droste, Zeppelinstr. 5.

Junge Frau sucht **Wasch- oder Putzstelle** auf Büro.
Zuschriften unter P. F. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei Damen suchen guten
Privat-Mittagstisch.
Angebot mit Preisangabe unter M. N. B. a. d. Geschst. d. Ztg.

Miet-Pianos
Eine Anzahl Pianos und Harmoniums können jetzt auch auf **Miete,** evtl. zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben werden.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.
Telephon 184.

Sackenkleider und Mäntel und Straßenkleider, sowie Konfirmanden- und Kommunionkleider
in u. außer dem Hause.
Ottostr. 68, 3. Etg. l.

Letzte Neuheit,
Kunstplissé
Amsterdam, Venedig, Magnet, Doppelte Raupe, Korbgeflecht.
Färberei
Galluschke,
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen

---

haben bereits die gewaltigen Vorteile unserer großzügigen Sonder-Veranstaltung in

Kleider- u. Seidenstoffen

ausgenutzt.

Auch Sie sollten wenigstens einmal diesen Verkauf ansehen. Es verpflichtet zu nichts, doch Sie werden dann vielerlei finden, was Sie – so preiswert – gerne kaufen würden.

Aber Sie müssen bald kommen, ehe der Werbeverkauf zu Ende ist.

Einfamilienhaus
in Stadtpark-Gegend gegen Bar-Auszahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 33466 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mehrere vorzügl. gebrauchte
Pianos
v. **660.- Mk.** an zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Herrschaftliches, modernes
Einfamilienhaus
mit Garten, im Ehrenfeld zu kaufen gesucht.
Ernstgemeinte Selbstangebote unt. S. 2270 an d. Gesch. d. Ztg.

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreiten und ihr die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Um damit zu räumen!
Eichenes Speisezimmer, Büffet und Kredenz 870 Mk.; einige naturlackierte Anrichten von 110 Mk. an, Büffets von 170 Mk. an; feines schweres Küchenbüffet, 170 cm, sowie feinen Weißl.-Kleiderschrank, 140 cm sehr billig.
Zahlungserleichterung!
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
(Nähe Marienstr.

C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2000

Oberrealschule a. d. Goethestr.
in Bochum.
Anmeldungen für **Sexta** werden nur in der Woche vom 1. bis zum 6. März tagtäglich von 10 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. Februar 1926 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme,** die **Getränkesteuer für den Monat Januar 1926,** die **Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten,** der **Singschule,** der **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,** die **Abgaben vom Grundbesitz für Februar 1926,** die **Gewerbeertragssteuer** und die **Hundesteuer (Januar/März 1926)** werden hierdurch **angemahnt.**

Ueber diese Rückstände werden schriftliche Einzelmahnungen nicht mehr zugestellt.

Für alle noch nicht gezahlten Beträge sind die inzwischen fällig gewordenen Verzugszuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat dreiviertel vom Hundert) mit zu entrichten.

Nach dem 1. März 1926 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 23. Februar 1926.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Ausschreibung.

Für die Gemeinde **Riemke** sind **Kanalisationsarbeiten** zu vergeben. Angebote können gegen Entrichtung von 1.— RM. auf dem Bauamte (Zimmer 6) des Amtes Horbel, Bochum, Brückstraße 33, in Empfang genommen werden.

Der Amtmann: Lückel.

Oberrealschule
in Umwandlung zum Reformrealgymnasium.

Anmeldungen für Sexta werden vom 1.—6. März von 10½—12 Uhr entgegengenommen.

Vorlagen: Impfschein, Geburtsschein (Familienbuch), wenn möglich, Zeugnisbuch.

Oberstudiendirektor
Prof. Scheidt

Probieren Sie zuerst einige von meiner gut. 10 Pf.-Zigarre **„Seltener Vogel"** Sie werden dann von selbst von meinem **Ausnahme-Angebot** Gebrauch machen. **100 Stck.** kosten nur **6 Mk.** bei **Alfred Theuer** Bochum, Bahnhofstr. 35 Altenboch. Wittenerstr. 95